

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 J., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Mürnberg, 12. November 1892.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 J. Redaktion und Expedition: Mürnberg, Welzenstraße 12.

Aus den Jahresberichten der deutschen Fabrikinspektoren.

III.

Es krübe und düster klingt das Kapitel über „Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes“. Seite auf Seite wird von fast allen Inspektoren im Reiche dasselbe eintönige Lied angestimmt vom Rückgang der Industrie, Sinken der Preise, Entlassung der Arbeiter und Herabsetzung der Arbeitszeit. Und wie Onkel Bräsig sich damit begnügte, zu sagen, die allgemeine Armuth käme von der allzugroßen „Ueberproduktion“, so begnügen sich die Inspektoren und das mit der Zusammenstellung dieser Berichte beauftragte Reichsamt des Innern mit der neuen und geistreichen Entdeckung, an diesem Rückgang der Industrie trügen die zollpolitischen Verhältnisse, übergroße Konkurrenz, die Ueberproduktion und der Mangel an Vertrauen in den Kredit die Schuld. Die Frage nach den Ursachen dieser Erscheinungen wird ängstlich vermieden.

Es liest sich in einem amtlichen Schriftstück so hübsch: „Zollpolitische Verhältnisse.“ War es denn aber nicht dieselbe Regierung, die durch ihre bis in's Wahnsinnige gesteigerte Zollpolitik die anderen Staaten erst zu Gegenmaßnahmen zwang? Ueberproduktion und übergroße Konkurrenz. War es denn nicht eben diese Zollpolitik, welche die Unternehmer ja gerade dafür prämierte, auf Kosten der inländischen Konsumenten und der durch Ausnahmegesetze widerstandslos gefesselten Arbeiter auf dem Weltmarkt alle Preise zu unterbieten, und welche in dieser künstlich erzeugten Ueberproduktion förmlich anlockte? Und kann man denn wirklich von einer allgemeinen Ueberproduktion reden? Am schrecklichsten wüthet die Krise z. B. auf dem Gebiete der Textilindustrie! Kann man da von Ueberproduktion sprechen, wo Tausende und Hunderttausende in Lumpen, ohne Hemd auf dem Leibe herumgehen müssen? Ist es in der Bekleidungs- und Schuhindustrie anders? Und betrachte man die elenden Wohnungsverhältnisse! Die ärmliche Ausstattung derselben! Und doch liegt das Baugewerk, die Möbel-Industrie völlig darnieder! Und ist der ganze Produktionsprozess nicht ein ewiger Kreislauf, wo die Krankheit oder der Stillstand eines Gliedes mit Nothwendigkeit das Stocken und den Stillstand des ganzen Betriebes zur Folge hat?

Man kann also eigentlich nicht von einer Ueberproduktion reden, sondern muß von Unterkonsumtion sprechen, von der verminderten Kaufkraft der Massen! Aber von allen Berichten ist es eigentlich nur der des Inspektors für Oberbayern, der darauf hindeutet, wenn er neben der Konkurrenz, neben der Ueberproduktion, endlich auf die Folgen eines schlechten Winters und der andauernd hohen Preise wichtiger Lebensbedürfnisse hinweist, „welche“ letztere große Bevölkerungskreise zu Einschränkungen zwangen und hierdurch eine verminderte Nach-

frage nach Industrieerzeugnissen bewirkten.“

Im Allgemeinen begnügen sich die Inspektoren mit der Feststellung der Thatsache, daß die Krise ihren Ausdruck finde in der Entlassung von Arbeitskräften (auf dem Gebiete der Maschinenindustrie sind z. B. in Chemnitz allein 2278 Personen, in einer einzigen Wäfzler Nähmaschinenfabrik 100 Personen dauernd arbeitslos geworden) und in der Herabsetzung der Arbeitszeit. Mit anderen Worten wird hier also die von uns Sozialdemokraten stetsfort erhobene Behauptung bestätigt, daß die Unternehmer in guten Zeiten den Gewinn in Gestalt erhöhter Dividenden in ihre Tasche stecken, die Folgen der Krise aber auf die Schultern der Arbeiter abwälzen durch Entlassung der überschüssigen Arbeiter, durch Herabsetzung der Arbeitszeit auf Kosten der Arbeiter! Für die Unternehmer bedeutet die Zeit der Krise höchstens Verringerung der Profitsumme, für die Arbeiter aber direkt Hunger, Entbehrung, Krankheit, allgemeine Nothlagel.

Man darf aber nicht glauben, daß diese Thatsache in den „Jahresberichten“ so ungeschminkt zugegeben werde, keineswegs, im Gegentheil, der mit der Zusammenstellung betraute Beamte im Reichsamt des Innern, gerade als ob er die Konstatierung dieser sozialdemokratischen Wahrheit aus den trockenen Feststellungen der Inspektoren ahnte und fürchtete, fühlt sich zu der Bemerkung veranlaßt: „Andererseits wird oft berichtet, daß trotz ungünstiger Verhältnisse die Arbeitgeber ihren Arbeiterstand auf der alten Höhe gehalten und Lohnreduktionen auch bei kürzerer Arbeitszeit vermieden haben.“ Wir haben aber vergeblich diese Auszüge durchgesehen, mit Ausnahme von Braunschweig und Oldenburg erkönt allgemein die Klage über Arbeiterentlassung; und was die behauptete äußerliche Vermeidung von Lohnreduktionen anbelangt, so gibt darauf der Inspektor von Sachsen-Altenburg eine sehr deutliche Erklärung, daß wir uns hier einen ziffermäßigen Nachweis aus der Fach- und Tagespresse ersparen können. Der betreffende Beamte sagt (S. 28):

„Wenn auch in den seltensten Fällen eine Lohnherabsetzung oder Arbeiterentlassung damit verbunden war, so mußten die Arbeiter doch insofern bedeutend leiden, als es ihnen bei der fast durchgehends eingeführten Stückarbeit in der verkürzten Arbeitszeit nicht möglich war, ihren bisherigen Durchschnittslohn zu erreichen.“

Aber diese klare Darlegung erhält ihre richtige Beleuchtung erst noch durch eine andere Bemerkung des badischen Fabrikinspektors, der da sagt (S. 30):

„In der Spinnerei und Weberei des Großherzogthums Baden erhöhte sich die Produktion durch schnelleres Laufenlassen der Maschinen, trotz der in den letzten beiden Jahren eingetretenen Reduktion der Arbeitszeit.

Die letztere wurde nach Mittheilung der Fabrikanten schon zum großen Theil durch vermehrte Anstrengung und Aufmerksamkeit eingeholt.“

Zum reduzierten Lohne, zur reduzierten Arbeitszeit also noch gesteigerte Produktivität, gesteigerter Profit für — die Unternehmer.

Wer überhaupt zwischen den Zeilen zu lesen versteht, für den liefern die Berichte der Gewerbeinspektoren eine Fülle unwiderlegbarer Belege für die sozialdemokratische Kritik unserer Fabrik- und Produktionsverhältnisse. Wenn die Sozialdemokraten behaupten: Der Arbeiter ist es bekanntlich, auf dessen Rücken und auf dessen Kosten das Kleinhandwerk, die Innungsschwärmer, den Kampf gegen die mit allen Vortheilen maschineller Entwicklung und Technik arbeitende Großindustrie führen wollen, so wird das stets als ein Versuch hingestellt, die Arbeiter zu verhegen, den Klassenhaß zu schüren. Daß damit aber bloß eine unbestreitbare Thatsache ausgesprochen wird, zeigt eine Stelle aus dem Berichte des badischen Fabrikinspektors über den Kampf der kleinen Kundenmüller gegen die Konkurrenz der großen Kunstmühlen. Da heißt es (S. 34):

„Die Arbeitszeit ist bekanntlich nirgends größer und nirgends rückwärts eingetheilt als in solchen kleinen Mühlen. Nirgends so sehr wie hier zeigt es sich unverhüllt, daß die Prosperität einer Industrie nicht durch mißbräuchliche, wenn auch für den Einzelnen wenig schuldhafte Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft erzwingen werden kann. In solchen, einen hoffnungslosen Kampf kämpfenden Mühlen ist meist nur ein Arbeiter, meist dazu im Alter der körperlichen Entwicklung, vorhanden, der die ganze Arbeit thun muß und bei der harten Arbeit frühzeitig zu Grunde geht. Der Bezirksarzt eines Bezirks, in welchem solche kleine Mühlen nicht einmal besonders zahlreich sind, hat bei einer über diese Verhältnisse genommenen Rücksprache mitgetheilt, daß ihn Fälle, in welchen Arbeiter aus dem Müllergewerbe frühzeitig vollkommen erwerbsunfähig geworden, in seiner Praxis häufig vorkommen.“

Nicht besser ist es selbstverständlich in der Textilindustrie, die nicht bloß in Folge der schlechten Geschäftsverhältnisse eine immer größere Ausdehnung nimmt, sondern, wie der Inspektor für Ost- und Westpreußen konstatirt, auch von den Fabrikanten systematisch begünstigt wird, weshalb der Inspektor ganz vernünftig vorschlägt, es müsse ihr künftig eine größere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da die Zunahme weniger auf die Abneigung der Mädchen, in den Fabriken und als Fabrikarbeiterinnen zu gelten, als auf das Bestreben von Arbeitgebern zurückzuführen sein dürfte, sich durch Einschränkung der in ihren Werkstätten beschäftigten Zahl von Arbeiterinnen und jugendlicher Arbeiter den Vor-

schriften der Gewerbeordnung bezüglich Arbeitsdauer, Beschaffenheit und Größe der Arbeitsräume usw. möglichst zu entziehen.“

Neben diesen Vorschriften der Gewerbeordnung sind es auch die ihnen durch das Krankentafelgesetz u. a. auferlegten materiellen Verpflichtungen, um welche die Unternehmer sich zu drücken suchen, vor Allem aber der aus diesem Erziehungssystem der Hausindustrie sich ergebende höhere Profit. Denn die unmenschlich lange Arbeitszeit und die rücksichtslos, keinerlei Kontrolle unterliegende Ausnützung der Kinder- und Frauenarbeit gestattet den Fabrikanten immer neue Lohnabzüge.

So schreibt der Köln-Roblenzer Inspektor: „Neuerst schlecht sind die Verhältnisse in den meist als Hausindustrie betriebenen Fellenhauerereien des Kreises Wipperfurth. Hier arbeitet der Arbeitgeber fast ausschließlich mit jugendlichen Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts. Dabei ist der Verdienst der letzteren ein kläglicher, da er den Tag — bis zu 70 J beträgt.“

Wenn der höchste Lohn 70 J, wie tief mag da der Durchschnitts- oder Mindestlohn stehen? Und das ist kein Ausnahmeverhältnis. Der Sigmaringer Inspektor schreibt: „Der Verdienst, hauptsächlich der Arbeiterinnen, in der Trikot-Industrie ist ein verhältnißmäßig geringer. Es muß vom frühen Morgen bis spät in die Nacht gearbeitet werden, um 80 J bis 1 M zu verdienen. Der Umstand, daß Arbeiter und Arbeiterinnen der Hausindustrie meist Angehörige kleiner Landwirthe und Gewerbetreibenden sind und bei dieser Betöstigung und Wohnung haben, trägt aber wesentlich dazu bei, daß diese Nachteile — weniger schwer empfunden werden.“

Der Herr Inspektor hätte auch ruhig sagen können, daß dieser Umstand diese Hungerlöhne geradezu bedinge! Denn darin liegt die Erklärung, warum „Arbeiterfreunde“ und Sozialreformer vom Schlage der „Eisen-Zeitung“ so sehr für Arbeiterwohnungen, für die Verlegung der Industrie auf's flache Land und ähnliche Vorschläge schwärmen. Sie gestatten dem Unternehmer größere Knechtung und schlechtere Entlohnung der Arbeiter!

Aber Kinderfleisch ist nicht bloß in der Hausindustrie gesucht, auch die Großindustrie trägt danach Verlangen.

Die Krönung der Sozialreform in England.

II.

Dem parlamentarischen Hörer der englischen „Ausdehnungsvorlesungen“ winkten nun zunächst noch einige in Wahrheit lächerlich unbedeutende, aber auf die persönliche Eitelkeit junger Bildungsbesessener schon berechnete Vorzüge. Eine bestimmt vorgeschriebene Reihe von Vorlesungen aus einem einheitlichen Wissensgebiete, z. B. der Naturwissenschaft oder Geschichte, erhebt den Hörer der von der Universität Cambridge veranstalteten Vor-

lesungen zum affliktierten*) Studenten. Er kann alsdann die Universität beziehen und ein Jahr des Universitätsstudiums wird ihm erlassen, so daß er schon nach zwei Jahren eine Prüfung an der Universität bestehen kann. Die Universität Oxford bietet den tüchtigsten Hövern ihrer Ausdehnungsvorlesungen einen anderen Höder. Etliche Hundert von ihnen werden im August während der akademischen Ferien nach der Universitätsstadt eingeladen und dort in die durch die Abreise der Studenten freigewordenen Kollegien einquartiert. Den so Bevorzugten wird festerlich die an Erinnerungen so reiche Universität gezeigt, es werden für sie Vorlesungen abgehalten, und sie werden ausgestattet mit Literaturangaben, welche geeignet sind, ihre häuslichen Studien während jener Zwischenzeit zu leiten, in der keine Ausdehnungsvorlesungen stattfinden. Außerdem können sie sich Preise erringen für Arbeiten aus dem Gebiete der Geschichte, Literatur, Nationalökonomie und Naturwissenschaften, und ein Theil dieser Preise ist ausschließlich für Arbeiter zugänglich. Die so errungenen Preise sollen alsdann zum weiteren Studium in Oxford verwendet werden.

Das was Dr. Schulze v. Gubernik mit Bezug auf die Vortheile sagt, welche den Hövern der Ausdehnungsvorlesungen aus Arbeiterkreisen von Seiten der Universität Cambridge gewährt werden, gilt auch für Oxford. Nach ihm machen von dem Privilegium einer verkürzten Universitätszeit nicht eben viele Arbeiter Gebrauch, denn die meisten, die es erworben haben, seien überhaupt nicht in der Lage, den täglichen Broderwerb studienhalber aufgeben zu können, aber die verhältnißmäßig geringe Zahl dieser enggeliebten Studenten hält um so fester zusammen und bildet sich auf ihre wissenschaftlichen Kenntnisse um so mehr ein. Dieselben schließen sich zu Vereinen zusammen und in ihnen besitzt die Universität außer ihren vollberechtigten Mitgliedern über das ganze Land ihre zugehörigen Genossen, welche stolz darauf sind, in gewisser Weise zur alten berühmten Hochschule zu zählen. Daher, fügt Dr. v. Schulze-Gubernik hinzu, „ist auch der ideale Erfolg dieser Einrichtung nicht zu unterschätzen.“ Und der englische Gelehrte Dr. Westcott wies triumphirend auf diesen idealen Erfolg in einer am 9. März 1887 zu Cambridge abgehaltenen Versammlung hin, indem er versicherte, Vergleiche in Northumberischen Kohlengruben, Arbeiter in Fabriken der mittleren Grafschaften, Arbeiter in Stadt und Land wären mit Stolz erfüllt, daß ihr Leben erhellt und gereinigt, bereichert und geheiligt sei durch den Begriff einer höheren Erziehung, welcher ihnen durch die Universität vermittelt worden sei.

Die Zahl der Zuhörer der Ausdehnungsvorlesungen hat für die Oxford-Gesellschaft in den Jahren 1888 und 89 14,351 betragen, während die Cambridger Gesellschaft 1887/88 9509, die Londoner Gesellschaft 1888 7150 Hörer zählte. Von diesen etwa 30,000 Hörern gehört nun wahrscheinlich noch der größere Theil dem Mittelstande an, ja, man kann sogar Damen aus den sogenannten besten Ständen an den Vorlesungen sich betheiligend sehen. Außerdem stellt einen beträchtlichen Theil der Hörer der Handelsstand, dagegen soll in den Industrie- und Bergwerksbezirken des Nordens die Bewegung weit über den Mittelstand hinaus in die Lohnarbeiterschaft eingedrungen sein.

Auch das, was dabei der Hauptzweck ist für die oberen Zehntausend in England, nämlich der Bauernschaft für die Bourgeoisgesellschaft, das verrät Dr. v. Schulze-Gubernik in seiner sozialpolitischen Umschau desgleichen.

„Man darf dabei nicht“, sagt er, „an jene leichte Aufklärung denken, wie sie

mit Popularisierung der Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft häufig verbunden ist. Die Universitätsausdehnung verfolgt praktische Zwecke. Sie will den ungebildeten Mann seine politischen Rechte, mit denen ihn die neue Gesetzgebung so reichlich beschenkt hat, begreifen und nach eigenem Urtheil ausüben lehren; sie will ihm — und dies ist besonders bei den naturwissenschaftlichen Vorlesungen der Fall — Kenntnisse für seinen Beruf an die Hand geben oder ihm für seine Mußestunden, wie durch die Kunstklassen, Gebiete des Vergnügens eröffnen, die ihm sonst verschlossen bleiben.“

Natürlich! Aus den hervorragendsten und strebsamsten Arbeitern, aber immer nur aus einer möglichst kleinen Anzahl, ist die herrschende Gesellschaft in England bereit, kunstsinige Westheiter zu machen und Gelehrte oder sachkundige Techniker und Ingenieure. Die Hauptsache ist dabei, daß diejenigen Leute, die, wenn sie sich selbst überlassen geblieben wären, als revolutionäre Führer des Proletariats zu einer Gefahr für die bestehende Gesellschaft hätten werden müssen, mit Hilfe der Ausdehnungsvorlesungen die so überaus „reichlichen politischen Rechte“ begreifen lernen, mit denen sie die famose neuere Bourgeoisgesetzgebung beschenkt hat.

Und wie die armen nach Bildung ebenso wie nach Brod hungernden Arbeiter auf diese Universitätsausdehnungsbewegung hineintappen und daran kleben bleiben wie die Fliegen an der Belmuth, das kann kein Mensch besser erzählen, als Dr. Schulze-Gubernik.

Daß die Universitätsausdehnungsbewegung in England in der That einem bestehenden Bedürfnis entgegengekommen ist, versichert er, zeigen zahlreiche Th. e. Zwei Arbeiter nahmen an einem Kurse über Chemie, der in Crumlington abgehalten wurde, Theil, und legten den Hin- und Rückweg, jedesmal 5 englische Meilen*) zu Fuß zurück. Nachbarn von ihnen hätten ebenfalls gerne an dem Kurse theilgenommen, konnten sich jedoch den erforderlichen Aufwand an Zeit nicht gestatten. Man veranstaltete daher in dem Dorfe einen ähnlichen Kursus, in dem die beiden Theilnehmer den Inhalt der gehörten Vorlesung so gut als möglich wiedergaben. Sie verschafften sich sogar einige Apparate, um die Experimente zu wiederholen. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch wurde gegen Ende des Kursum eine Prüfung veranstaltet, in welcher der Examinator „eine tüchtige Kenntniß des behandelten Gegenstandes fand, die selbst zum Bestehen eines gewöhnlichen Universitätsexamens auf demselben Gebiete ausgereicht haben würde.“ Vergleiche haben als Zuhörer theilgenommen, welche nach vollendeter Vorlesung zur Nachschicht einfuhren. Der Oxford-Bericht vom Juli 1889 erzählt von einer Weberin aus einer Baumwollfabrik zu Burnley, welche eine Preisarbeit geschrieben hatte, die ihr ermöglichen sollte, nach Oxford für einige Zeit zur weiteren Fortbildung zu gehen. Für diesen Zweck opferte sie ihre Mittagzeit, um am Webstuhl ihre Bücher vorzunehmen.

Das ist in der That geradezu rührend! Aber es ist noch nicht Alles. Die Arbeiter opfern ihrem Bildungsbüß auch noch ihr hauer erarbeitetes Geld, sodas die schlauen englischen Bourgeois eingesehen haben, daß ein gänglicher Erlaß des Eintrittsgeldes weder die Zahl noch den Ernst der Theilnehmer erhöht. Wer den Willen hat, Zeit und Mühe auf den Gegenstand der Vorlesung zu verwenden, sei ja doch, so lautet die schlaue Bourgeoispekulation, auch in der Lage, das Geld aufzubringen, und gerade dadurch, daß er sich im Anfang ein Opfer auferlege, würde seine Ausdauer angespannt.

Auf diese Weise denken die Bourgeoisgelehrten in England eine gesellschaftliche Neuordnung vorzubereiten, mit

der die herrschende Gesellschaft zufrieden sein kann. Und da haben sie ganz recht. Nur daß diese Neuordnung der alten sozialen Unordnung unserer Bourgeoisstaaten so ähnlich sehen wird, wie eine jüngere Schwester der älteren. Die Entfernungen zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft sollen ein wenig vermindert werden. Es soll einer kleinen Zahl der geschicktesten Proletarier ermöglichst werden, sich in die Bourgeoisgesellschaft hinaufzuschwingen. So ist es z. B. dem Mr. Burt gelungen, der zuerst einfacher Häuer, später Sekretär der Grubenarbeiter von Northumberland war und nun Handelsminister im Ministerium Gladstone ist, während er noch den vorjährigen Gewerkekongreß zu Newcastle präsidirte.

Divide et impera, theile und herrsche, das ist der alte staatsmännische Grundsatz der um die Ausbeutung der Volksmassen bemühten regierenden Personen und Klassen. Einem Theile der Führer der Proletarier reichen wir die Hand und helfen ihm zu uns empor, einem anderen Theil lassen wir, wenn es nicht anders geht, eine Kugel vor den Kopf jagen. So behalten wir die Massen da wo sie gewesen sind — unter unseren Füßen.

Nach dieser Richtung hin ist die englische Universitäts-Ausdehnungsbewegung die Ordnung der englischen Sozialreform, und es ist wahrhaftig kein Wunder, daß auch unsere deutschen Kathedersozialisten und alle staatssozialistischen Sozialpolitiker ganz begeistert nach England hinüberblinzeln, nach der Blenblaterne des ewigen sozialen Friedens.

Ein Sturm der deutschen Eisenhüttenleute gegen den Arbeiterschutz.

Der Absatz 3 des § 135 der Gewerbeordnung bestimmt, daß junge Leute im Alter von 14 bis 16 Jahren in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, und der § 136 schreibt vor, daß diese jungen Leute des Nachts überhaupt nicht beschäftigt werden sollen. Weitere Vorschriften ist, daß denselben eine Mittagspause von einer Stunde und am Vorwie am Nachmittage je eine halbstündige Pause eingeräumt werden muß. Zu diesen Gesetzesbestimmungen hat der Bundesrath eine Ausführungsvorschrift erlassen, nach welcher es dem aufsichtführenden Beamten ermöglicht werden soll, zu kontrolliren, ob die Gesetzesvorschriften innegehalten werden.

Jeder Unbefangene, der diese Vorschriften liest, wird sich höchstens wundern über die Rücksicht, welche sie dem Ausbeuterthum angedeihen lassen. Wer unsere Fabrikanten kennt, weiß, mit welcher unersättlicher Habgier sie ihren Vortheil suchen; er weiß, daß selbst die größten Fabrikanten oft die kleinlichen Mogeleien des polnischen Schacherjuden nicht verschmähen, um sich zu bereichern. Aber selbst der wird kaum das Schauspiel für möglich gehalten haben, das sich auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute am 23. Oktober in Düsseldorf abspielte. Der Generalsekretär Dr. Deumer war dazu ausersehen, die Herzensmeinung der Fabrikanten zum Ausdruck zu bringen. Herr Dr. Deumer, der über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Walz- und Hammerwerken sprechen sollte, leitete seinen Vortrag mit der Behauptung ein, daß die anderen Länder in der Arbeiterschutzgesetzgebung weit hinter Deutschland zurückgeblieben seien und auch keine Lust verspürten, uns nachzujagen; daß die Gesetze in den anderen Ländern vielfach nur auf dem Papier stehen, während sie bei uns mit rückwärtsloser Strenge gehandhabt werden. Darüber, daß in England dieselben Schutzbestimmungen, die bei uns nur für Arbeiter unter 16 Jahren, dort

für alle unter 18 Jahre alten Arbeiter gelten, und daß dort die Fabrikinspektoren Alles daran setzen, den Gesetzen Geltung zu verschaffen, darüber sagte er nichts. Er klagte, daß in Frankreich so wenig für den Arbeiterschutz gethan werde, daß man es dort nur halb so weit gebracht habe, als bei uns. Nach dem Bericht der „Rölnischen Zeitung“ fuhr er dann, wie folgt, fort:

„Was die vielgerühmte Schweiz betrifft, so beruft sich Vortragender auf das Urtheil des Geheimen Regierungsraths und vortragenden Raths im Handelsministerium, Dr. Königs, den als warmherzigsten Befürworter der deutschen Sozialreform wohl Niemand im Verdacht haben werde, daß er irgendwie Hervorragendes, was andere Länder auf diesem Gebiete besitzen, verschweigen würde. Und doch habe Dr. Königs in seinem lehrreichen Buche „Ueber die Durchführung der Fabrikgesetzgebung in der Schweiz“ zugegeben, daß dort „Gesetze, die nicht der herrschenden Parteirichtung entsprechen, höchst mangelhaft oder gar nicht ausgeführt werden. Die neuen und nicht mißliebigen Gesetze werden im Geiste der herrschenden Strömung ausgelegt...“ Daher kommt es, daß die Auslegung der Gesetze eine äußerst freie, oft nach unserer Auffassung mit dem Buchstaben und Sinn des Gesetzes kaum vereinbare ist... Nicht das strenge Recht, sondern die Billigkeit ist maßgebend. Härten des Gesetzes werden in der Praxis durch Nichtanwendung gemildert. Der Zweck des Gesetzes, die ratio legis, und die jeweiligen Bedürfnisse des praktischen Lebens werden bei der Auslegung weit mehr als in Deutschland berücksichtigt... Die gerichtlichen Bestrafungen, welche meist erst nach wiederholten Verwarnungen seitens der Betriebsinspektoren oder der Kantonalbehörden veranlaßt wurden, sind durchweg sehr milde ausgefallen. Wiederholt führen sowohl die Fabrikinspektoren wie das Bundesdepartement Klagen über ungerechtfertigte geringe Bestrafungen seitens der Gerichte.“

„Daß so etwas in Deutschland ganz unmöglich ist, liegt klar zu Tage, und deshalb, meint Redner, sollte man bei uns um so vorsichtiger sein, die Handhabung unserer Gesetze durch Ausführungsvorschriften zu verwickeln, welche dazu angethan sind, den Betrieb der Werke in der bisherigen Weise unmöglich zu machen, bezw. die Beschäftigung einer gewissen Kategorie von Personen gänzlich zu verhindern.“

Nein, das, was in der „verwilderten“ Schweiz vorkommt, kann in Deutschland nicht vorkommen. Hier würden die Gerichte gegen den Kapitalisten mit unerbittlicher Strenge vorgehen, wie wir das an dem Fall Baare gesehen haben. Der zitierte hohe Regierungsbeamte hat in seinem sehr lehrreichen Buch die von Deumer zitierten Sätze zwar geschrieben, aber in einem ganz anderen Zusammenhang als der Vortragende sie verwendet. Ueber die Anwendung des Arbeiterschutzgesetzes schreibt Königs auf Seite 20 seines Buches wie folgt:

„Das Erstarken der Arbeiterpartei, welche in ihrer Organisation des Schweizer Arbeiterbundes über mehr als 100,000 Stimmen verfügt und deren Streben auf Verschärfung des Fabrikgesetzes gerichtet ist, hat in Verbindung mit der Ausföhrung der Fabrikbesitzer mit dem Fabrikgesetz dazu beigetragen, daß alle politischen Parteien mindestens das im jetzigen Gesetz gewährte Maß des Arbeiterschutzes für notwendig und heilsam halten. Die Abschaffung wird von keiner Partei verlangt, der Kampf dreht sich nur um seine Verschärfung. In Folge dieser allgemeinen Anerkennung des Nutzens des Fabrikgesetzes werden seine Bestimmungen nimmehr im Großen und Ganzen gewissenhaft gehandhabt. Nach menschlicher Voraussicht

*) Meilen, eigentlich: an Rindsratt angenommen, also hier etwa: angegliedert.

*) Mehr als eine deutsche Meile.

wird diese Handhabung auch andauern. Die Nothwendigkeit des Arbeiterschutzes ist so sehr in das öffentliche Bewußtsein eingedrungen, daß eine Aufhebung oder theilweise Auflockerung des Fabrikgesetzes für eine absehbare Zeit nicht zu befürchten ist."

Herr Deumer gibt diese Auslassung direkt falsch wieder, um den Glauben zu erwecken, daß ein solcher Regierungsbeamter es ganz in der Ordnung findet, wenn die Schutzgesetze nur lag oder gar nicht angewendet werden. Die Unverschämtheit, mit der hier verfahren wird, kennzeichnet so recht den Charakter der Bestrebungen, denen Herr Dr. Deumer dient. Aber es kommt noch besser.

In der Verfügung des Bundesrathes ist folgende Bestimmung enthalten: "Dem Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter ist eine Tabelle beizufügen, in welche während oder unmittelbar nach jeder Arbeitsschicht Anfang und Ende der darin gewährten Pausen eingetragen wird. Die Tabelle muß bei zweischichtigen Betrieben mindestens über die letzten vierzehn Arbeitsschichten, bei dreischichtigen Betrieben mindestens über die letzten 20 Arbeitsschichten Auskunft geben. Der Name desjenigen, welcher die Eintragungen bewirkt, muß daraus zu ersehen sein."

Gegen diese Bestimmung rückt nun Herr Dr. Deumer mit folgenden Argumenten in's Feld: "Was nun insbesondere die Durchführung der in Rede stehenden Bestimmungen des Bundesrathes anbelange, so würde ein Meister oder Obermeister, der eine derartige Tabelle anzufertigen hätte, von seinen sonstigen Obliegenheiten in einer Weise abgehalten, daß der Betrieb darunter in durchaus unzulässigem Maße leidet, so daß der Meister auf dem in Rede stehenden Stahlwerk gar nicht mit derselben fertig geworden wäre, wenn nicht der Betriebs-Chef und der Assistent die übrigen Obliegenheiten desselben zum Theil mit übernommen hätten. Hierzu kommen noch andere Schwierigkeiten. Taschenuhren werden während des Betriebs nicht getragen; im Werke selbst aufgehängte Uhren verstauben in kurzer Zeit. Eine Genauigkeit der Aufzeichnung ist also gar nicht zu erzielen. Da man nun aber mit der Denunziationslust einzelner Arbeiter überall zu rechnen hat — in Köln hat der Gewerbe-Inspektor die Arbeiter durch das sozialdemokratische Organ besonders eingeladen, am Sonntag Morgen in einer von ihm zu diesem Zwecke anberaumten besonderen Sprechstunde alle "gerechtfertigten" Klagen abzulagern —, so wird es den Meistern bezw. Werkleitern beim besten Willen nicht möglich sein, eine Berührung mit dem Strafrichter zu vermeiden. Von wie förderlichem Einfluß das dann wiederum bei der bekannten Art, wie der unserer Industrie feindliche Theil der Presse solche Berührung mit dem Strafrichter aufzubauschen pflegt, auf das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein wird, ist vorauszusehen."

Also Taschenuhren werden nicht mit in den Betrieb gebracht und aufgehängte Uhren würden in kurzer Zeit verstauben. Es fehlte nur noch, daß der Herr Dr. Deumer behauptet, einen Wischlappen anzuschaffen, womit man den Staub von der vor der Uhr befindlichen Glasscheibe abwischt, würde die Produktion berart vertheuern, daß die deutsche Industrie nicht mehr konkurriren könne. Was würde wohl ein Fabrikant mit einem Arbeiter machen, der regelmäßig in spät zur Arbeit kommt und sein Zuspätkommen mit einer so dummen Ausrede, wie sie hier verwendet ist, entschuldigen wollte?

Daß ein Fabrikinspektor, der, wie der Gewerbeinspektor in Köln, sich mit den Arbeitern in Verbindung setzt, ein Greuel in den Augen der Fabrikanten ist, ist nach Obigem nur zu erklärlich.

Aber wie kommt Deumer dazu, anzunehmen, daß Berührungen mit dem Strafrichter gar nicht zu vermeiden sind? Er hat doch am Eingang seiner Rede erdhält, daß in Deutschland die Gesetze mit peinlichster Genauigkeit innegehalten werden. Glaubte er etwa, daß die Strafrichter die Fabrikanten und deren Vertreter auch dann verurtheilen, wenn sie sich gar nicht gegen die Gesetze vergangen haben?

Herr Deumer fährt fort: "Unter solchen Umständen ist die Mehrzahl der Arbeitgeber entschlossen, in den genannten Betrieben jugendliche Arbeiter überhaupt nicht mehr zu beschäftigen. Das kann nicht Wunder nehmen; denn in 99 von 100 Fällen werden jugendliche Arbeiter lediglich aus Mitleid und auf Bitten der Eltern angenommen, welche es — und zwar mit Recht — als ein großes Glück ansehen, wenn der aus der Schule entlassene Knabe sofort Arbeit findet, zumal auf demselben Werke, auf welchem sein Vater beschäftigt ist. Der einzige Vortheil, der für die Werke aus der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter erwächst — daß man sie blutsaugerischer Weise behufs Ausnutzung beschäftigte, hält Mehner für eine der Widerlegung nicht bedürftige sozialdemokratische Aufhebensphrase —, besteht in der Erziehung eines tüchtigen Arbeiterstammes bezw. Nachwuchs, und wenn auch dieser Vortheil nicht unterschätzt werden soll, so sind doch mit ihm ungebührliche Belästigungen und Weiterungen in Hülle und Fülle verbunden. Der Vortheil auf Seiten der jugendlichen Arbeiter und deren Eltern überwiegt den Vortheil der Werke um das Hundertfache. Zunächst kommt der Knabe dadurch, daß er Arbeit erhält, von der Straße und wird vor dem Verlottern bewahrt. Er hat zweitens Gelegenheit, sich zum tüchtigen Arbeiter auszubilden; denn es ist ein großer Unterschied, ob Jemand mit der Erlernung der Walz- und Hammerwerksarbeit im 14. oder erst im 16. Lebensjahre beginnt. Er verdient endlich in diesen zwei Jahren ein hübsches Stück Geld, welches für die Familien einen höchst willkommenen Beitrag zu den Unterhaltungskosten bildet."

Der Lohn der jugendlichen Arbeiter schwankt nach dem Vortragenden auf 50 Eisenwerken vorgenommenen Erhebungen in der Weise, daß von diesen 50 Werken 8 einen täglichen Lohn von 1 M und weniger, 20 einen solchen von 1,50 und weniger, 22 endlich 2 M und weniger zahlen.

Also selbst auf einen Stamm tüchtiger Arbeiter wollen die Fabrikanten verzichten, oder müssen sie nach Deumers Ansicht verzichten, weil man in den Werken nicht ermitteln kann, um welche Zeit die Pausen begonnen haben und wann sie beendet sind. Die Behauptung, daß die jugendlichen Arbeiter ausgebeutet werden, soll nur eine Phrase sein. Aber wenn man in 8 Betrieben unter 50, d. h. in 16 Prozent derselben, an kräftige junge Leute, denn um solche handelt es sich doch, einen Tagelohn von weniger als 1 M gibt und in allen Betrieben der Lohn für diese Leute unter 2 M bleibt, dann hat der Unternehmer doch sicher einen Profit dabei. Aber ein echter Schächerer verkauft immer "mit Schaden".

Herr Deumer kommt nun auf die Nachtheile zu sprechen, welche aus der Entlassung der jugendlichen Arbeiter hervorgehen würden. Er sagt: "Das aber würde von den unheilvollsten Folgen begleitet sein. Die Unfallstatistik würde es bald zeigen, wie ungünstig es einwirkt, wenn die jungen Leute erst mit 16, statt mit 14 Jahren ihren Beruf zu lernen beginnen. Was soll ferner der Knabe vom 14. bis 16. Jahre anfangen? Will man ihn nicht auf der Straße liegen lassen, so muß er mit ganz untergeordneten Arbeiten, Schröbenjuchen usw., be-

schäftigt werden, was gewiß nicht als eine empfehlenswerthe Vorsorge für einen ordentlichen Eisenarbeiter bezeichnet werden kann. Rohheit und Unfug werden zweifellos zunehmen, und die Autorität des Vaters, der sonst seinen Jungen mit zur Arbeit nahm und ihn in vielen Fällen bei der Leitung unter unmittelbarer Aufsicht hatte, wird weiter abnehmen, die beträchtliche Nebeneinnahme vieler Familien wegfallen. Und dies Alles um einer bureaukratischen, durchaus überflüssigen Befugung willen! Denn überflüssig ist sie, weil den jugendlichen Arbeitern auf Walz- und Hammerwerken durch die Art des Betriebes selbst genügend lange Pausen gewährleistet sind. Ja, man kann sogar behaupten, daß dieselben in Folge der Eigenart des Betriebes fast doppelt so viel freie Zeit während der Arbeitsschicht erhalten, als die in Betrieben mit regelmäßigen Pausen beschäftigten. Durchweg haben die jugendlichen Arbeiter in der 12stündigen Schicht insgesammt drei arbeitsfreie Stunden. Eine solche arbeitsfreie Zeit zu gewährleisten, sind die Walz- und Hammerwerke bereit, und werden die jugendlichen Arbeiter weiter beschäftigt, wenn dieser Gewährleistung gegenüber die in Rede stehenden Bestimmungen aufgehoben werden. Die Industrie leistet damit den gesundheitlichen Anforderungen vollauf Genüge und beweist ihren guten Willen betreffs der Weiterbeschäftigung jugendlicher Arbeiter, so daß sie sich der maßgebenden Stelle gegenüber nunmehr auf das Dichtervort beziehen kann: "Kardinal, ich habe das Meinige gethan, thun Sie das Ihrige!"

Es ist bezeichnend für unsere Industriellen, daß alle diese Einwendungen gemacht werden gegen eine Maßregel, die in England seit dem Jahre 1848 für alle Arbeiter unter 18 Jahren gilt. Hier kommt der Krämergeist der deutschen Industriellen so recht zum Vorschein. Jede Minute Mehrarbeit, die aus dem Arbeiter herausgepreßt werden kann, muß auch thatsächlich herausgepreßt werden. Da, wo die Gesetzgebung mit schwächlichen Versuchen anfängt, Gesundheit und Leben der Arbeiter zu schützen, stößt sie auf den fanatistischsten Widerstand der Ausbeuter. Nicht der Abscheu gegen den bureaukratischen Geist ist es, diesen ziehen sie selbst groß, sondern die Sucht nach Gewinn, die Absicht, den jugendlichen Arbeiter ungestraft um seine Pausen betrügen zu können. Das ist das Ideal jener Herren, und darum mußte Herr Dr. Deumer jene Rede halten. Die Arbeiter aber werden aus dem Vorgehen der Fabrikanten erkennen, daß sie von diesen nichts Wirkliches für die Verbesserung ihrer sozialen Stellung erwarten können, daß diese Herren vielmehr alle Hebel in Bewegung setzen, die zum Schutze der Arbeiter erlassenen Gesetze unwirksam zu machen.

"Hamburger Echo".

Protokoll

Aber die außerordentliche Generalversammlung der Zentral-Kranken und Sterbekasse d. Metallarb. „Vulkan“ (e. S. 89), abgehalten am 16. Oktober 1892 in Braunschweig.

Im Namen des Lokalkomitees eröffnet Krüger die Versammlung und werden Deisinger als erster, Ostermann als zweiter Vorsitzender, zu Schriftführern Englich und Meintke gewählt.

Deisinger schlägt vor, eine Mandatsprüfungskommission, Revisionskommission und Haushaltskommission zu wählen. In ersterer werden Ostermann, Hartmann und Stabe gewählt. Die Revisionskommission wird aus Ostermann, Englich und Feeser zusammengesetzt.

Auf Vorschlag von Ostermann werden der Mandatsprüfungskommission die Geschäfte der Haushaltskommission übertragen.

Da ein Polizeibeamter den Verhandlungen beiwohnt, so wird der Vorsitzende beauftragt, bei der Behörde die Zurückziehung des Be-

amten zu veranlassen, eventuell den Beschwerdebeweg zu beschreiten.

Die Sitzung wird wegen der Sonntagsruhe bis 2 Uhr Nachmittags verlagert.

II. Sitzung.

Deisinger eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr und theilt mit, daß die Behörde die Überwachung der Versammlung zurückgezogen hat; doch soll ein Bericht über die Verhandlungen eingereicht werden. Ostermann erstattet nun den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Anwesend sind 35 Delegirte. Der Vorstand ist vertreten durch den 1. Vorsitzenden E. Deisinger und den Hauptkassierer M. Meintke, die Revisionskommission durch S. Meintke. Meintke ist krank, nicht vertreten ist die 8., 8., 10. und 18. Wahlabtheilung. Die Vertreter der 18. Wahlabtheilung erschienen während der Verhandlung. Beschwerden gegen die Mandate sind nicht eingegangen und werden dieselben dem Antrage der Kommission gemäß für gültig anerkannt.

Folgende von Deisinger vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen:

- I. Bericht des Vorstandes.
- II. Bericht des Kassierers.
- III. Bericht der Revisionskommission.
- IV. Bericht der Kassenrevision.
- V. Bericht des Ausschusses.
- VI. Aufhebung der Kasse bezw. Uebertritt derselben in die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (e. S. 29).
- VII. Regelung sonstiger Kassenangelegenheiten.

Zum 1. Punkt erstattet Deisinger den Verwaltungsbericht.

Aus demselben ist zu entnehmen, daß vom 16. Mai 1891 bis 8. Oktober 1892 82 Vorstandssitzungen stattfanden, in denen über 841 verschiedene Fälle verhandelt wurde. In 49 Fällen erfolgte der Ausschluß von Mitgliedern nach § 5 Abs. 3 al. b, c, d, und nach Abs. 4. Von 31 eingegangenen Gesuchen, Verwaltungsstellen zu errichten, wurden 24 genehmigt und 7 abgelehnt. Berufung an das Schiedsgericht erfolgte in 31 Fällen. Vom Schiedsgerichte gingen 10 Berichte ein. Markenverluste kamen in 23 Fällen vor, ebenso wurden in 12 Fällen die für Verwaltungskosten festgesetzten 8 1/2 Prozent Verwaltungskosten überschritten. In 10 Fällen wurde die Genehmigung erteilt, in 2 Fällen nicht. 10 Revisionen der örtlichen Verwaltungsstellen sind angeordnet worden. Auch 3 Veruntreuungen, und zwar in Oriesheim am Main, Hattungen und St. Pauli mit ca. 250 M, sind zu verzeichnen. Ende August waren 290 Filialen mit 16 000 Mitgliedern vorhanden. Der Verkehr mit der Post war ein sehr reger. Vom 1. Mai 1891 bis 10. Oktober 1892 gingen ein 6152 Sendungen, während in derselben Zeit 5336 Stück ausgeführt wurden. Nachdem Redner noch die Ertragsbeiträge in Erwähnung zog, schloß derselbe mit der Aufforderung, auch fernerehin fest und treu zusammenzuhaken.

Hierauf erstattet der Hauptkassierer Meintke Bericht über die Kassenverhältnisse. Aus demselben geht hervor, daß im Jahre 1891 eine Einnahme von 287 350,95 und eine Ausgabe von 256 557,68 zu verzeichnen ist, so daß am Schlusse des Jahres 1891 ein Bestand von 30 793,29 und zwar in der Hauptkasse 10 540,04 und in den Filialen 20 253,25 vorhanden war. Das Guthaben der „Allgemeinen“ betrug 20 000. — Die Abrechnung der Hauptkasse vom 1. Januar bis 30. September stellt sich wie folgt: Einnahme 59 604,25, Ausgabe in derselben Zeit 55 205,49, so daß am 30. Sept. ds. Js. ein Bestand von 4 398,76 vorhanden war. Das Vermögen der Kasse betrug am 1. Sept. ds. Js.: Kassenbestand in den Filialen 22 418,04, in der Hauptkasse 2927,87, zusammen 25 345,91. Das Guthaben der „Allgemeinen“ betrug 20 000, verbleibt also am 1. September ds. Js. ein Vermögen von 5 345,91 oder 547,88 weniger als zu Anfang des Jahres.

Meintke als Vertreter der ständigen Revisionskommission gibt einen Bericht über die Thätigkeit derselben. Hervorgehoben ist, daß 7 Revisionen der Hauptkasse stattfanden, wo Alles in Ordnung und mit den Belegen übereinstimmend vorgefunden wurde. Von den 31 Berufungen wurden 5 anerkannt und 26 abgelehnt.

Feeser berichtet über die Kassenrevision. Die Einnahmen vom 1.—15. Oktober 1892 betragen incl. des Kassenbestandes vom 30. Sept. 58 555,34, die Ausgabe in derselben Zeit ist 56 124,99, mithin muß ein Bestand von 2 430,35 vorhanden sein, welcher auch in Gold, Silber und Papiergeld vorgelegt wurde.

Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses erstattet Ostermann. Derselbe gibt zunächst die Wahl des Vorstandes bekannt und hebt ferner hervor, daß während der Geschäftszeit nur 3 Beschlüsse eingingen, welches zeigt, daß die Mitglieder und der Vorstand gut zusammengearbeitet haben.

Auf Antrag von Englich wird dem Kassierer Decharge erteilt.

Kröger wundert sich über die vielen Markenmarken und beschwert sich über die verweigerte Aushilfe auf Grund des Verbotsstatuts in der Billale Braunschweig.

Deisinger gibt die nöthigen Aufklärungen hierzu. Zu Punkt 6 erhält Deisinger das Wort und erläutert derselbe zunächst die Gründe, warum der „Vulkan“ gegründet wurde.

Hierzu liegen mehrere Anträge aus Hannover, Berlin 6, Berlin 8, Meise, Magdeburg und Kiel vor. Da dieselben nicht statutenmäßig eingereicht sind, beantragt Kröger Uebergang zur Tagesordnung.

Ostermann ist dagegen. Deisinger ist für motivirte Tagesordnung.

Schaare erblickt durch diesen Beschluß eine Schädigung der Mitglieder am Sterbегeld. Er wünscht ferner Aufklärung, wie sich die Verhältnisse dann gestalten, wenn die „Allgemeine“ dem § 75 wieder angepaßt würde.

Weitmann bemerkt, daß doch die Mitglieder der „Allgemeinen“ am Meisten geschädigt sind.

Kröger sowie Englisch wünschen auch Aufklärung über Kranken- und Sterbегeld. Deisinger beantwortet diese Anfragen und verweist auf Wunsch von Seiser die Beiträge- und Unterstützungsätze der „Allgemeinen“.

Schaare wünscht, daß die Mitglieder mit den Extrabeiträgen verschont bleiben.

Deisinger bemerkt hierzu, daß der Vorstand nur durch die Verhältnisse gezwungen war, Extrabeiträge auszusprechen. Der Vorstand müsse doch auch nach den Statuten handeln.

Himstedt erkennt den vorliegenden Anträgen eine gewisse Berechtigung zu; man könne jedoch in Rücksicht auf die „Allgemeine“ nicht darauf eingehen. Er empfehle diese Anträge der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten.

Ostermann stellt folgende Anträge:

1. Die außerordentliche Generalversammlung erkenne zwar einige der gestellten Anträge als zweckmäßig an, stehe sich jedoch geneigt, über alle Anträge zur Tagesordnung überzugehen, weil ihr kein Recht mehr zusteht, dieselben zur Durchführung zu bringen.

2. Die außerordentliche Generalversammlung beschließt:

- 1) Der „Vulkan“ löst sich mit dem 31. Dezember ds. Jrs. auf.
2) Der Uebertritt in die „Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, c. S. Nr. 29“ erfolgt mit Aktiven und Passiven zum 1. Januar 1893 und treten die Mitglieder mit vollen Rechten und Pflichten über.

Diese Anträge werden einstimmig angenommen.

Warnebold und Stabe beantragen, den Delegirten 48 Entschädigung zu gewähren. Schaare ist damit einverstanden. Der Antrag wird angenommen.

Von einer besonderen Drucklegung des Protokolls wird auf Antrag von Ostermann Abstand genommen und wird dasselbe nur in der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht.

Himstedt beantragt: Die Abwicklung der Geschäfte nach dem 31. Dezember ds. Jrs. dem Vorstand der „Allgemeinen“ zu übertragen.

Deisinger ist dagegen, weil dann der „Vulkan“ vollständig unvertreten ist und wünsch, dem Vorstand desselben dieses zu übertragen.

Der Antrag Himstedt wird hierauf gegen 4 Stimmen angenommen.

Deisinger dankt den Delegirten für ihre Mithat, wirft einen kurzen Rückblick auf die Verhandlung und schließt mit dem Wunsch, daß auch die hier gestellten Beschlüsse zum Vortheil der freien Kassen sein mögen, die außerordentliche Generalversammlung am 6. d. M.

Korrespondenzen.

Klempner.

Braunschweig. Da es den Anschein hat, als wäre unter den Klempnern Deutschlands eine vollständige Versumpfungsepidemie ausgebrochen, so lohnt es sich doch der Mühe, etwas von sich hören zu lassen. In der ersten Zeit, nach Inkrafttreten des Metallarbeiter-Verbandes, konnte man überall die Beobachtung machen, daß die Klempner sich mit Freuden diesem anschlossen, und auch heute wird es keinem einfallen, anderer Meinung zu sein. Wenn aber trotzdem die Bewegung eine niedergehende zu sein scheint, so ist es augenscheinlich, daß dieses nicht an der flauen Agitation liegt, sondern wohl lediglich aus der schlechten Geschäftskultur zu folgern ist. Es herrscht, wie in jedem anderen Gewerbe, so auch bei den Klempnern, eine Arbeitslosigkeit, welche geradezu verblüffend wirken würde, wenn nicht der aufgekärte Arbeiter den Grund hierzu in der heutigen anarchischen Produktionsweise finden könnte. Dieser Arbeits- und Existenzlosigkeit ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß trotz aller Mühe die gewerkschaftliche Bewegung nicht das ist was sie sein könnte. Die Gründe deshalb in's Korn wesen, ist natürlich verkehrt, denn die Hauptaufgabe der Gewerkschaften muß jetzt sein: „Aufklärung der Arbeiter über den jeweiligen Produktionsprozeß“ und mit diesem Vorbereitung zum Kampfe in einer besseren Zeit.“ Hat man dieses im Auge, so wird die Folge lehren, daß die Gewerkschaften dem Kapitalismus trohen können. Was unsere Sektion anbelangt, so ist es seit längerer Zeit unser Bestreben, auf diesem Gebiete so viel als möglich zu wirken. Es haben im Laufe der Zeit verschiedene Vorträge seitens einiger Mitglieder stattgefunden und zwar von Schwann über das „Kontrollmarkensystem“, von Hoffmann über „Aluminium“, von Warendorff über „Kapital und Arbeit“. Ein Vortrag von Warendorff über die Geschichte der Erde konnte nicht stattfinden, weil unser verehrlicher Polizeidirektor der Meinung ist, im Statut stünde nichts, daß ein solcher Vortrag stattfinden kann. Dieses letztere zur besonderen Berücksichtigung allen Mitgliedern des Metallarbeiter-Verbandes empfohlen. Durch diese und ähnliche Bemerkungen wir, unsere Kollegen zu Klassenbewußten Arbeiter heranzuziehen und sie dahin aufzuklären, daß eine gründliche und dauernde Verbesserung unter der jetzigen Produktionsweise unmöglich ist; daß man den Besitzern von Produktionsmitteln wohl einen kleinen Theil vom produzierten Mehrwerth abringen kann, volle Gerechtigkeit aber nur in einem gesellschaftlich produzierten Gemeinwesen verwirklichen kann.

Mürnberg. In der am 23. Oktober abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Flaschner referirte Genosse M. Segis über die Entwicklung der Produktion, wie sie in den letzten 30 Jahren fortgeschritten ist. Mit diesem die Verhältnisse der Arbeiter beleuchtend, führte Redner an der Hand statistischer Beweise an, daß unter den heutigen Verhältnissen die Arbeiter schlimmer daran sind, als zur Jungzeit; wenn die Gehilfen jener Zeit auch nichts Gutes hatten, so hatten sie doch so viel, um leben zu können und dabei noch Aussicht, auch einmal selbst Meister zu spielen. Heute gelingt es kaum einem unter hundert Arbeitern selbständig zu werden. Die Löhne, welche heute bezahlt werden, seien zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben, deshalb müssen auch Weib und Kind mithelfen, wodurch der Lohn noch tiefer herabgedrückt wird. Genosse Segis führte weiter aus, wie lächerlich es ist, wenn man Jüngster höre, mit welchen Mitteln sie nach dem verschwundenen goldenen Boden suchen. Die zielbewußten Arbeiter haben das längst eingesehen, was die Ursache des Niedergangs des Handwerks und bauen deshalb ihre Organisation nach den heutigen Verhältnissen. Der Deutsche Metallarbeiterverband trage in dieser Hinsicht Allen Rechnung. Redner verbreitet sich des Weiteren über denselben. Anschließend wendet sich Redner gegen die von der Eisenfeld-Warmener Gewerkschaftskommission gefaßte Resolution. Der Vorschlag derselben schließt weit über das Ziel hinaus, denn die Interessen der Berufe sind zu verschieden, als daß sie sich wirksam in einer Organisation vertreten lassen. Ein Zentralverband, welcher sich mit Politik befaßt, ist in Deutschland unburchehrbar, indem die verschiedenen Vereinsgehe nicht darnach sind und würden dabei die Frauen sowie die Minberjährigen in verschiedenen Staaten gänzlich ausgeschlossen sein. Redner ist vielmehr der Ansicht, daß man zuerst die Geschäfte des Halberstädter Kongresses durchführen solle, ehe man schon wieder an eine andere Organisationsform denke und fordert die Nürnberger Kollegen auf, gegen die Resolution Stellung zu nehmen. Es erhielt hierauf der zweite Referent Müller das Wort über örtliche Verhältnisse der Flaschner. Redner führte aus, daß hier gegen 200 Flaschner beschäftigt sind, jedoch von den 800 Flaschnern hier kaum

200 organisiert sind. Gerade diejenigen ziehen sich am meisten zurück, für welche man in den letzten Streiks eingetreten ist. Redner geißelte das Verhalten verschiedener Arbeiter bei Mant, Ding, Schöner, Jmaier u. s. w. und stellte hierbei auch das Auftreten verschiedener Vorarbeiter in's richtige Licht. Ferner beleuchtete Redner trefflich das Verhalten der Unternehmer in Brndorf und Burgfarnbach, welche mit der reuften Taschenpielerkunst ihren Arbeiter die paar Groschen, die sie erhalten, zu kürzen suchen und es dabei noch hauptsächlich auf Bekleidungsstücke abgesehen haben. Der Redner schließt mit einem Appell an die Anwesenden, sich immer fester zu organisiren und dem Deutschen Metallarbeiterverband immer mehr Mitglieder zuzuführen, seinen Vortrag.

Metallarbeiter.

Apolda. Am 29. Oktober fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Leider war dieselbe nur schwach besucht, trotzdem gerade die hiesigen Metallarbeiter nöthig hätten, feierlich wie bisher zu ihrer Organisation zu halten. Nachdem die beiden ersten Punkte der Tagesordnung erledigt, folgte als 3. Punkt: Kenntnisaufnahme einer Korrespondenz unseres Vertrauensmanns für Thüringen, Kollegen Gebauer-Altenburg. Nachdem verschiedene Kollegen ihre Meinung geäußert, wurde vom Kollegen Meier die Laubheit der Agitation in Thüringen durch Kollege Gebauer einer Kritik unterzogen und folgender Antrag von der Versammlung angenommen: „Sämmtliche Filialen Thüringens aufzufordern, Stellung zu einer in kürzester Zeit stattfindenden Metallarbeiter-Konferenz für Thüringen zu nehmen. Gleichfalls den Vertrauensmann, Kollegen Gebauer, aufzufordern, da bereits länger als ein Jahr seit der letzten Konferenz verfloßen, die Beschlüsse derselben, wonach auch für dies Jahr eine Konferenz stattzufinden hat, hoch zu halten, da gerade in Thüringen eine rege und energische Agitation am Plage ist.“ Bei Punkt 4: „Unsere Restanten“, wurde folgender von Kollege Comm 8 gefaßter Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt: Diejenigen Mitglieder, die mehr als im Statut vorgelesen, rekruten, aufzufordern, ihre reitenden Beiträge zu begleichen oder um Stundung nachzusuchen, widrigenfalls in der nächsten Versammlung streng nach dem Statut verfahren resp. dieselben ihrer Rechte an dem Verband für verlustig erklärt werden. Bei der hierauf folgenden Wahl von 3 Mitgliedern zur Gewerkschaftskommission wurden die Kollegen Commes, Meier und Meising gewählt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die hiesigen Verhältnisse augenblicklich ganz traurige sind, so ist dennoch zu bebauern, daß gerade die ätsten und überzeugt sein wollen Genossen der Gewerkschaftsbewegung so lau gegenüberstehen, trotzdem gerade sie es sind, welche zur Hebung unserer Organisation beitragen könnten. Hoffentlich kommen dieselben auch noch zu der Einsicht, daß die Gewerkschaftsbewegungen allen Vergnügungen vorzuziehen sind. Wir knüpfen hieran den Wunsch, daß die folgenden Versammlungen besser besucht werden möchten als dies bisher der Fall gewesen ist, denn großes Werk geht nur durch Einigkeit.“

Bonn. Am 23. Oktober fand im Lokale der Bwe. Fischer am Bahnhof eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter von hier und Umgegend statt. Die Versammlung bezweckte die Gründung einer Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zu welchem Zweck Max König aus Witten das Referat übernommen hatte. In einem längeren Vortrag setzte er der Versammlung den Nutzen und ebenso auch die Nothwendigkeit auseinander, dem Verbands anzugehören, worauf sich ca. 30 Mitglieder in die aufgelegten Listen einzeichneten. Wir hoffen in kurzer Zeit eine größere Mitgliederzahl herbeizuführen zu können. In den provisorischen Vorstand wurden Kühne, Adam, Nummerfeld und Selhoff gewählt.

Kant b. Wilhelmshaven. Da unser Vereinslokal, welches noch im Bau begriffen ist, sich bei dem letzten Vortrag zu klein erwies, wurde die Vereinsversammlung am 26. Oktober im „Wanter Hof“ abgehalten. Es ließen sich 15 neue Mitglieder aufnehmen. Zum Vortrag über „Gewerbetreibend und Fachverein“ erhielt Kollege Höhne das Wort. Derselbe schilderte in einem 14-stündigen Vortrag die Gründung der Gewerbetreibend und deren weitere Entwicklung, ebenso die Entstehung der englischen Gewerkschaften und ging zuletzt näher auf die Zentralorganisationen, auf die Verbände über und zog eine Parallele zwischen den Verbänden und den Gewerbetreibend. Hieran schloß sich eine längere lebhafte Debatte und geißelten noch mehrere Kollegen die Gewerbetreibend in scharfer und gebührender Weise. Es zirkulirte sodann eine Sammelliste der freilebenden Schuhmacher in Wilhelmshaven.

Bernburg. Am 22. Oktober hielt die hiesige Verwaltungsstelle in der Schlossbrauerei ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Es wurden verschiedene Kollegen aufgenommen. Bei der Wahl eines Bevollmächtigten

wurde Kollege Wittke gewählt, als Revisor Kollege Michels. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Bernburg, Wasserthurmstr. 26.

Freiburg i. B. Am 29. Oktober tagte hier eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Wahl eines Bevollmächtigten, da Genosse Wechs, der die Stelle innehatte, nach Frankfurt a. M. übersiedelt. Als solcher wurde Christian Arnold, Mechaniker, an Stelle des Schriftführers Joseph Hermle gewählt. Gleichzeitig rufen wir unserem scheidenden Vorstand, der den Vorsitz seit Bestehen des Verbandes führte und mit aller Kraft für denselben eingetreten ist, ein herzliches Bewohl nach. Die Adresse ist jetzt: Chr. Arnold, Mechaniker, Schusterstr. 34.

Sörlitz. Am 24. Oktober fand hier im Lokale des Herrn Jellmann die Monatsversammlung der Mitglieder des D. M. B. statt. Als neue Mitglieder ließen sich 3 Kollegen aufnehmen. Bei Verschiedenes wurde von der Ortsverwaltung der Versammlung der Antrag unterbreitet: „Mit Rücksicht auf das Vorgekommene in Osabrück ersuchen wir die Versammlung, den Bevollmächtigten, Kollegen Bennewitz, für alle gesetzlichen Verpflichtungen verantwortlich zu machen, um bei ähnlichen Vorkommnissen wie z. B. in Osabrück der Bestrafung der übrigen vier Ortsbeamten vorzubeugen.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, den Mitgliedern des Verbandes, welche sich auf der Reise befinden und noch nicht unterstützungsberechtigt sind, ein Reisegehalt von 50 J aus der hiesigen Lokalkasse zu geben. Der Bevollmächtigte theilte das Resultat der für unsere Sache so günstig ausgefallenen Gewerbetreibendwahlen mit und erwähnte die Kollegen zur regen Agitation für den Verband. Nächste Versammlung Montag, 21. November.

Helmstedt. Mit welcher Humanität die Unternehmer die Arbeiter beehren, beweist folgendes Schriftstück, das am 5. Oktober in der Maschinenfabrik von Tangermann u. Brüning ausgehängt wurde: „Die Aufwiegeleiten, Unzuverlässigkeiten und auch die Faulheit, nicht bei Allen, aber bei Vielen, haben in letzter Zeit überhand genommen, so daß ich mich veranlaßt sehe, für die Zeit meiner Abwesenheit aus der Fabrik einen Stellvertreter einzusetzen. Der Monteur Weinigartner ist als Stellvertreter eingesetzt und ist demselben unbedingt Folge zu leisten, § 3 Abs. 5 der Fabrikordnung. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die Herren Aufwiegeler, Faulbeiler und Stänker, ohne Rücksicht auf die Person, auch die, welche in der Fabrik sozialdemokratische Schriften vertheilen oder gar sozialdemokratische Lieder singen, sofort und ohne Kündigung entlassen werden. Unter solchen Verhältnissen, wie sie in der letzten Zeit bei uns herrschten, kann keine Fabrik bestehen, und hat sich ein Jeder, der bei uns noch länger beschäftigt sein will, an Fleiß und Ordnung zu gewöhnen. Helmstedt, den 5. Oktober 1892.“ Kommentar ist hier eigentlich überflüssig. — Da die Herren nicht wissen, wie sie die Arbeiter knechten und skizzieren sollen, ihre eigenen Fehler aber selbst nicht sehen wollen, so ist es wohl am Plage dieselben etwas an die Oberfläche zu ziehen. Vor Allem ist es nöthig, die Bearbeitungsmaschinen mit Schutzvorrichtungen zu versehen, damit die Arbeiter ihre gesunden Glieder behalten; weiter thut es noth, in der Fabrik, im Sommer wie im Winter, für regelrechte Temperatur zu sorgen. Auch ist es schon vorgekommen, daß die Behrlinge Feilarbeit verrichten machten, anstatt daß dieselben in ihrem Berufe ausgebildet wurden. Dies sind wieder Beweise, wie wenig die Herren Unternehmer das Arbeiterschutzgesetz respektiren. Eine Fabrikinspektion thut auch hier noth, aber leider ist sie nicht vorhanden. Auch ist nicht zu vergessen, daß wie anderswo es auch in dieser Musterfabrik Personen (Kollegen können wir sie nicht nennen, dieses Prädicat sind sie nicht würdig), gibt, die sich nur durch Liebedienerei und Schwarzröberei in gutes Ansehen bei den Herren Fabrikanten bringen wollen, um womöglich dafür ein Bäckchen zu bekommen. Ein jeder rechtsdenkende Arbeiter wird eine solche Handlungsweise als eine erbärmliche und schmutzige betrachten müssen. Um diese elenden Zustände, welche die Arbeiter auf das unterste Niveau herabdrücken, zu beseitigen, ist es Eure Pflicht, Kollegen, die Ihr der Organisation noch fern steht, Euch derselben anzuschließen, wenn Ihr Euch nicht der Willkür der Fabrikpatronen ganz ergeben wollt. Kollegen, es muß Euch eine heilige Pflicht sein, mitzuwirken an der Befreiung der Arbeit vom Druck des Kapitals und nicht bloß ruhig zuzusehen, wie sich Eure Arbeitsbrüder ausoffern für die gerechte Arbeiterschaft. Metallarbeiter von Helmstedt, wir rufen Euch zu, wacht auf aus Eurer lethargie und tretet dem deutschen Metallarbeiter-Verband bei, denn nur er vertritt die wahren Interessen der Arbeiter. Vereinte Macht ist doppelte Macht!

Hannburg. D. M. B. Mitgliederversammlung sämmtlicher Sektionen am 26. Oktober im Harmonia-Gesellschaftshaus. Zum

1. Punkt der Tagesordnung verlas der Geschäftsführer Gemme eine Statistik des Arbeitsnachweises. Es wurde in der Zeit des Bestehens des Nachweises (26. Juni bis 2. Oktober) an 140 Mitglieder Arbeit ausgegeben. Der 2. Punkt der Tagesordnung, Bericht und Beschlüßfassung über die Verwendung der uns zugesandten Gelder, rief eine lange lebhaftige Debatte hervor. Der Antrag von Hochhausen, sämtliches eingesandtes Geld an die Redaktion des „Hamburger Echo“ zu senden, wurde einstimmig angenommen. Dagegen erklärte Delfinger, daß die Versammlung nicht über die Gelder, welche unter der Adresse Brand, Bäckerbreitengang, eingesandt, beschlußfähig sei, es sei also nur um die Gelder handeln könne, welche an das Zentralbureau, Groß-Neumarkt, gesandt worden sind. Der 3. Punkt fand schnell seine Erledigung, indem der Antrag Junge's, auf ein diesjähriges Wintervergnügen zu verzichten, angenommen wurde. Nachdem zum 4. Punkt: Festsetzung der nächsten Tagesordnung, Niemand etwas vorbrachte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Leipzig. Am 31. Oktober fand im Gasthof zu Plagwitz eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, die leider trotz der wichtigen Tagesordnung nur sehr schwach besucht war. Nachdem die Bureauwahl erledigt war, ergriff der Referent über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Können die Gewerkschaften auf wirtschaftlichem Gebiete Vorthelle erreichen?“, das Wort. Redner führte aus: Die heutige Produktionsweise stehe mit der Konsumtion nicht im Einklange; es sei daher natürlich, daß wirtschaftliche Krisen entstehen, durch welche der Arbeiter noch mehr zu leiden hätte; er weist sodann auf die verschiedenen Streiks in England und Deutschland hin, zieht dabei das freie Koalitionsrecht der englischen Arbeiter und die verschiedenen Vereinigungen in Deutschland in Betracht und führt Beispiele an, wie bei uns das Unternehmertum Sünde sünde an den Behörden. Er kommt ferner auf die Ausführungen des Nationalökonom Prof. Brentano zu sprechen, welche derselbe in Nr. 38 des „Zentralblatt“ macht über die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, und führt aus, daß wir zwar selbst wüßten, daß durch letztere das Heer der Arbeitslosen nicht viel vermindert, daß wir jedoch den Vorthell dabei hätten, eine bessere Lebensstellung zu genießen. Durch erhöhte Thätigkeit in der Technik und höhere Forderungen an die Arbeiter, die würden ebenfalls wieder viele Leute erspart werden. Redner führte sodann aus, daß wir Aufklärung auf gewerkschaftlichem, sowie politischem Gebiete schaffen müssen und Männer in die gesetzgebenden Körperschaften wählen müssen, die unsere Interessen wahren. Er kommt unter anderem auch auf die Thätigkeit der Fabrikinspektoren zu sprechen; des ferneren noch auf die schwarze Liste des Metallindustriellenverbands Leipzigs, welcher letzterer auch nach auswärts in Verbindung stehe, ferner auf das Verhalten der Firma Fränkel u. Co. in Lindenau, welche mehrere Arbeiter hat einzeichnen lassen, die in der politischen wie gewerkschaftlichen Bewegung nicht einmal bekannt wären. Nachdem Kollege Deubner sich in ähnlichem Sinne wie sein Vorredner ausgesprochen hatte, wurde nachfolgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die Teilnehmer der am 31. Oktober im Gasthof zu Plagwitz stattgefundenen öffentlichen Metallarbeiterversammlung für Leipzig-West, erklären sich mit den Ausführungen des Referenten Schiemann einverstanden und beschließen, nach Kräften für die gewerkschaftliche Bewegung einzutreten, dabei aber das politische Gebiet nicht zu vergessen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Gewinnung neuer Mitglieder für den Metallarbeiter-Verband zu agitieren, verurtheilt aber aus schärfster die faule Vertheilung und Interesslosigkeit der in Leipzig-West wohnenden Kollegen.“ Hierauf wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung geschritten, der Abrechnung für die Monate Juli und August, worüber Genosse Schiemann genaue Bericht erstattete. Demnach betrug der Kassenbestand M 270,99, an Beitragsgeld wurden eingenommen M 15,80, an Beiträgen M 291,15. Davon wurden an die Hauptkasse entsendet M 350, 102 M blieben hier am Ort, dem 83 1/2 Prozent nach dem Statut zusehen, es bleibt somit ein Kassenbestand von M 125,69, die Zahl der Mitglieder betrug 357. Nachdem der Vorsitzende noch die Staubzeit der Referenten gerügt hatte, weil keiner derselben anwesend war, forderte er die Kollegen auf, bei der nächsten Versammlung Propaganda zu machen, daß diese besser besucht werde. Nachdem noch drei neue Referenten für die nächste Abrechnung gewählt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Münster. In den Monaten September und Oktober wurden an 90 Verbandsmitglieder M 203,59 Reiseunterstützung bezahlt. Es erhielten im Sept.: 20 Schlosser M 51,27, 13 Formner 29,43, 5 Spengler 7,46, 4 Dreher 10,77, 8 Metallschläger 6,68.

2 Gelbgießer 5,40, 8 Zinngießer 4,40, 2 Würtler 2,78, 1 Felsenhauer 2,06, 1 Radler 2,04, 1 Schleifer 3,86. Summa: 55 Reisende M 125,65. In Oktober erhielten: 12 Schlosser M 33,58, 8 Formner 10,97, 5 Spengler 10,96, 2 Dreher 8,12, 2 Würtler 8,68, 1 Felsenhauer 3,94, 2 Schmiebe 2,84, 1 Drahtzieher 8,60, 1 Metallzeugmacher 2,70, 1 Weckanler 2,70. Summa: 65 Reisende M 78,04.

Neustadt a/Oder. Eine gutbesuchte Metallarbeiterversammlung fand am 22. Okt. in Fröbel's Restauration hier statt. Zum 1. Punkt: „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“, hatte Kollege P. Gebauer aus Akenburg das Referat übernommen und erntete derselbe für seine ca. 1 1/2stündigen Ausführungen reichlich Beifall. Zu Punkt 2: Gründung einer Zahlstelle des D. M. A. B. ging folgende Resolution ein: „Die heutige Versammlung der Metallarbeiter erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt die Gründung einer Zahlstelle.“ In sehr reger Debatte wurde von allen Rednern die Zweckmäßigkeit, resp. Nothwendigkeit besagter Gründung unter Anführung recht wichtiger Zustände, besonders in einem hiesigen Geschäft anerkannt. Sodann wurde die Gründung durch einstimmige Annahme besagter Resolution beschlossen und zeichneten sich auch sofort 16 Anwesende als Mitglieder ein. Nach Erledigung von „Verschiedenem“ schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den D. M. A. B. die Versammlung.

Polodam. Am 12. Oktober fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt, zu der auch die Strich-Dunker'schen Gewerkschaftler geladen waren. Nach Bildung des Bureaus erhielt Genosse Koozmann aus Berlin das Wort. Derselbe referirte über das Thema: Warum organisieren sich die Arbeiter, und welche Organisation ist die beste? Der Referent führte aus, so wie die Unternehmer sich zusammenschließen, ist es auch Pflicht der Arbeiter sich zu organisieren, um ihrem Ausbeuter ihre Arbeitskraft so theuer wie möglich zu verkaufen. Leider ist dies nicht der Fall bei einer großen Zahl von Arbeitern, Pflicht eines jeden Arbeiters ist nun, die indifferenten Kollegen über Zweck, Ziel und Nutzen der Organisation aufzuklären. An der Hand eines trefflichen Zahlenmaterials wies der Referent nach, was erreicht werden kann, wenn die Arbeiter in fester Phalanx dem Unternehmertum entgegenreten. Nur Einheit führe zum Ziel. Wenn nun unsere Gegner uns vorwerfen, wir wollen dieses Ziel durch Umsturz erreichen, so zeigen dieselben dadurch nur, daß sie von unserer Sache keine rechte Ahnung haben. Wenn wir uns an die Rückschläge des Kapitalismus hängen, würden wir allerdings ebenso versumpfen wie die „streifmüthigen“ Gewerkschaften und würden unseren Verband zum Gespött machen. Nicht Unterstützung der Mitglieder sei das erste Ziel, sondern die Arbeiter über ihre traurige Lage aufzuklären und denselben Mittel und Wege zu zeigen, wie Besseres zu erreichen ist. Wenn auch das Ziel noch ferne liegt, wir kommen denselben doch von Tag zu Tag näher. Auch auf die Ausbeutung der Frauen und Kinder und die Sonntagruhe machte Referent aufmerksam. Trotz aller Geheze wird hier Sonntags immer feste gewürzt. So z. B. beim Hoflieferanten Kahle u. Sohn (Zinkgussfabrik und Werkstatt für Ventilempner und Installation), Schlosserei von Niehl, Hoflieferant Schlosser (Würtler und Installation) usw. Redner fand für sein Referat reichen Beifall. Zum zweiten Punkt, Diskussion, erhielt zunächst Genosse Krause das Wort. Derselbe drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Metallarbeiter hier am Ort noch so lau sind, trotzdem dieselben doch sicher nicht aus Mangel besetzt sind. Sowohl die Versammlungen der Zitate wie öffentliche sind fast immer schlecht besucht. In Wahlverein trifft man fast gar keinen Metallarbeiter. Kollege Strache drückte sein Bedauern darüber aus, daß sich Niemand von den Gewerkschaftlern heute weibe. Worauf Genosse Wurm ausführte, daß dieses wohl nicht anders zu erwarten sei, wir hätten doch die Kampfwiese der Gegner vor acht Tagen kennen lernen. Die Herren sind von ihrer Sache selbst nicht überzeugt und zu feige, sich Auge in Auge mit uns zu messen. Wenn die Herren sich Segner finden, die ihnen gewachsen sind, so werden dieselben mundtot gemacht, wie es uns in der Versammlung vor 8 Tagen erging. Genosse Oswald kritisirte das Betragen des Herrn Hochbach, eines Gewerkschaftlers; als Bevollmächtigter des „Vulkans“ will derselbe die Interessen der Arbeiter wahren, während er dieselben sonst bekämpft. In seinem Schlusswort forderte Genosse Koozmann die Anwesenden auf, Mann für Mann dem Verband beizutreten. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute bei Herrn Glaser tagende Metallarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und will mit allen gesetzlichen Mitteln dafür sorgen, daß sich die Metallarbeiter

Botenamt dem Verband anschließen.“ Genosse Strache theilte noch mit, daß beim Hoflieferanten Schlosser über 85 Lehrlinge sind und nur 45 Gesellen. Mit einem Hoch auf die internationale Bewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Nächste diesjährige nun auch Früchte tragen. Vor allen Dingen ist zu wünschen, daß die Versammlungen besser besucht werden. Das Betragen allein nützt auch nicht. Kommt Kollegen, hört was in den Versammlungen verhandelt wird und agilit weiter unter den Indifferenten, dann werden auch hier bessere Zeiten kommen. Denn mit M 9,50 bis 18 M sind wir hier schlecht genug bestellt. Wehrgüt das Wort: Arbeiter aller Länder vereint Euch!

Schwerin. In der zuletzt stattgefundenen Versammlung sprach Kollege Tappert über Gewerkschaftsgerichte und legte den Nutzen derselben klar. Er führte an, daß auf einen diesbezüglichen Antrag an den Magistrat nach längerem Warten eine abschlägige Antwort gekommen mit der Motivierung, daß keine genügende Veranlassung zur Errichtung eines Gewerbegerichts vorhanden sei. Gegenfalls sei auch vom großherzoglichen Ministerium des Innern die Frage abschneidend beantwortet worden mit der Motivierung: 1. sei die Anzahl der Streitigkeiten, für welche das Gewerbegericht begründet, seit Inkrafttreten des Gesetzes im städtischen Bezirk eine außerordentlich geringe gewesen; 2. verwickelt man auf § 71 des Gesetzes, Redner führte jedoch Beispiele von einem Tischler und Klempner an, die den Beweis lieferten, daß es doch sehr notwendig sei, ein Gewerbegerichtsgericht hier am Orte zu errichten, indem Unverheiratete und Mittellose nicht im Stande wären, sich am Orte, wenn ohne Arbeit, so lange aufzuhalten, um ihr Recht auszufechten. Redner betonte, daß die Bauhütte gar kein rechtskräftiges Urtheil fällen könne, weil kein Geldeauschlag mitgesprochen und der könne nicht urtheilen, weil er nicht vertreten. Jedoch sei beschlossen, die Sache nicht ruhen zu lassen, sondern Material zu sammeln und damit vor die Regierung zu treten, um den Beweis zu liefern, daß es doch sehr notwendig sei, ein Gewerbegerichtsgericht zu errichten. Es wurde hierzu Tappert vorgeschlagen und ist das Material an selbigen zu übergeben, um es dann der Kommission zur Bearbeitung zu unterbreiten.

Münster. Am 22. Oktober hielt der hiesige Metallarbeiter-Verein seine statutenmäßige Mitgliederversammlung ab. Beim ersten Punkt ließen sich erfreulicherweise wiederum 11 Kollegen als Mitglieder einschreiben. Hierauf sprach über das „Zupfwesen“ der hiesige Naturheilarzt Herr Goldammer. Er begann seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zunächst mit der Besprechung der Cholera-Epidemie. Redner führte an, daß verschiedene Kapazitäten für Zupfung gegen die Cholera eintraten, was daraus erklärlich wird, indem sie sich der irrigen Meinung hingeben, daß durch die Pocken-Zupfung große Erfolge erzielt worden seien, wogegen der Referent Beweise über das Gegenteil erbrachte, nämlich, daß durch die Impfung häufig Krankheitsfälle und sogar schon oft Todesfälle konstatirt worden sind, was auf folgende Weise leicht zu erklären ist. Das Reichsgesundheitsamt in Berlin schreibt vor, daß nur mit Thympe, die von gesunden Thieren entnommen ist, getimpft werden soll, nun ist aber die volle Gesundheit der diesem Zwecke dienenden Thiere am allerwenigsten festzustellen. Zum Schlusse seines Vortrages forderte der Referent alle Anwesenden auf, im günstigsten Momente dem im deutschen Reich eingeführten Zupfwesen energisch entgegenzutreten. Hierauf wurde zur Ersetzung einiger ausgeschiedener Vorstandsmitglieder geschritten, es wurde hierbei Kollege Eberhard als 2. Vorsitzender, Kollege Heidefeld als 1. Schriftführer, Kollege Funke als 2. Kassirer, Kollege Neumann als Beisitzer und die Kollegen Köhler und Bergholz als Revisoren gewählt. Unter Verschiedenem kam das hiesige Herbergswesen zur Sprache, wobei nach längerer Diskussion der Wunsch geäußert wurde, so bald wie möglich möglich dahin zu wirken, in unserem hiesigen Vereinslokal eine Metallarbeiter-Herberge einzurichten. Ferner wurde beantragt, für die Hinterbliebenen der Hamburger Kollegen, eine kleine Sammlung zu veranstalten. Diefelbe ergab M 5,24.

Schlosser u. Maschinenbauer. **Altona.** Die Sektion der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 19. Oktober eine Mitgliederversammlung ab. Beim 1. Punkt verlas der Kassirer die Abrechnung, welche genehmigt wurde. Bei Verschiedenem entspann sich eine längere Debatte über einen Antrag der Ortsverwaltung auf Einführung des Vertrauensmännersystems. Diefelbe wurde angenommen. Den Vertrauensmännern wird die Eintreibung der Beiträge und die Zeitungsabportage übertragen. Sodann wurde ein Mitglied in die Herbergskommission gewählt. Ferner wurde beschlossen, ar-

beitslose und kranke Mitglieder, wenn die Krankzeit und Arbeitslosigkeit 8 Tage dauert, auf Kosten der Ortskasse von den Beiträgen zu befreien.

Schlager.

Münster. Am 19. Oktober hielt der Verein des Feingoldschlägergewerbes im Kontingentsgarten eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, welche ausnahmsweise sehr zahlreich besucht war. Anlaß zu derselben gaben die Mißstände der Eysinger'schen Werkstatt, welche sich daselbst eingeschlichen haben und leider bis jetzt geduldet worden sind. Der Vorsitzende erläuterte die Zustände der genannten Werkstatt und hob besonders hervor, daß die Wochenarbeit schon ziemlich eingeführt sei und es noch schlechter werden würde, wenn nicht dagegen Front gemacht wird. Diefem Uebel müsse unbedingt abgeholfen werden und zwar, weil dadurch die Stückerbeiter geschädigt sind. Ferner haben auch schon einige Prinzipale erklärt, wenn die Wochenarbeit in der Eysinger'schen Werkstatt nicht abgeschafft wird, werden sie (die Meister) eine Lohnreduktion eintreten lassen. Sämtliche Mitglieder erklärten, daß dem entgegengetreten werden muß. Hierauf gaben die betreffenden Wochenarbeiter kund, daß sie nicht haben wollen, daß die Kollegen durch ihr unbesonnenes Vorgehen weiter geschädigt werden, sondern sie sind gerne bereit, mit Herrn Eysinger darüber zu sprechen, daß auch sie auf Stücklohn arbeiten dürfen. Sollte es Herr Eysinger verneinen, so werden sie die Arbeit kündigen. Nach längerer Debatte, an der sich verschiedene Kollegen theilnahmen, wurde auch ferner nachgewiesen, daß, wenn die betreffenden Wochenarbeiter auf Stück gearbeitet hätten, Herr Eysinger wenigstens Stundlohn mehr an Lohn hätte auszahlen müssen. Sollten die Kollegen anderswo keine Arbeit finden, so werden dieselben unterstützt und zwar mit einem Betrage, der ihrem jetzigen Lohn gleichkommt. Bemerkte sei an dieser Stelle, daß sich oben genannte Mißstände nicht so tief hätten einwurzeln können, wenn gleich energisch Front dagegen gemacht worden wäre, aber leider sind die Kollegen in der betreffenden Werkstatt untereinander selbst einig und traut einer dem andern nicht. Ueberhaupt ist das Schweisewesen und Krügen Miß, denn sonst könnte Herr Eysinger nicht selbst in der Werkstatt sagen, er wisse Alles, was in der Versammlung gesprochen wurde, denn er (Eysinger) habe einen Berichterstatter.

Zinngießer.

Ottensen. Die häufigen Zuschriften stellesuchender Kollegen veranlassen uns, ein Mal etwas Näheres über die Verhältnisse in unserem Gewerbe im Städtelokal Hamburg-Altona-Ottensen an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Lage der hiesigen Zinngießergewerkschaft ist im Allgemeinen eine überaus traurige, wenn es der eine oder der andere unjener „Kollegen“ durch seine Liebedienerei und Bauhüttenerei den Prinzipalen gegenüber auch zu einer ganz angenehmen Stelle gebracht haben mag. Kollegen, wenn Ihr je etwas gelesen habt von der Einigkeit und dem Solidaritätsgefühl der Hamburg-Altonaer Arbeiter, so bedenkt, daß damit die Zinngießer nicht gemeint sind, sondern dieselben bieten ein „leuchtendes Musterbeispiel“ vom geraden Leuchtend. Der „samose“ Antrag, bei Uebertretung des Fachvereins in den Metallarbeiter-Verband das Baarvermögen (über 100 M) an die Mitglieder, je nach der Einzahlung, zu vertheilen, statt daselbe der Kasse des D. M. A. zu übergeben, wurde gegen nur 3 Stimmen angenommen. — Als die Firma Mirow und Hoffmann ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 10 Prozent, theilweise noch höher, ankündigte, wurde keine Widerrede laut. Ein einziger Kollege verließ das Geschäft. Kollege Berthold, früherer Vorsitzender des Fachvereins, aber äußerte sich ungefähr so: „Ich verleihe mir deswegen gerade so viel, ich schufte eben mehr, und wenn 6 Andere nicht auch verbleiben, kann ich nichts dafür!“ Das zeigt doch ganz gewiß von Solidaritätsgefühl! Doch das Alles ist noch gar nicht neuenswerth gegen die Zustände bei der ältesten hiesigen Firma, H. Wittorf, Inhaber Otto Wittorf. Das ist schon mehr Drossuranfall. Hiesige Speichellederer nach „Oben“, Chikanen nach „Unten“, das ist der Brauch der Mehrzahl unserer „Kollegen“ bei H. Wittorf. Unter ihnen zeichnen sich ganz besonders auch die beiden Zinngießer G. Band und H. Männel aus. „Unten“ ist bei diesen Herren jeder Kollege, der noch nicht lange im Geschäft ist oder der gleich von vornherein darauf verzichtet, sich die Gunst des Herrn Prinzipals zu erwerben. Bester wird gewöhnlich von „seinen“ Leuten nur „unser Herr“ beiseit. Jedem Mittag, fast eine halbe Stunde vor Beginn der Arbeitszeit, stellen sich die „Treueherren“ der „Getreuen“ wieder bei ihrem Herrn ein, um ihm täglich ihre pünktliche Pflichterfüllung vor Augen zu führen, und um denselben ungerührt ihre „vertraulichen“ Mittheilungen überbringen zu können. Einem neu-

treibenden Einzelgänger wird es lange nicht klar, wer in diesem Geschäft eigentlich etwas zu sagen hat; jeder treibt, jeder befehlt. Schamhafte Einzelgänger stehen wieder unter der Leitung eines Hausknechtes Namens Behn; derselbe hat sich die Gunst seines Herrn fast bis zur intimen Freundschaft erworben; ihm hat sich jeder Einzelgänger unweigerlich zu fügen, er versteht das Zinn (und wie schön), theilt die Arbeit aus und besorgt die Buchhalterei so groß. Mit Behn's ruft Herr Wittorf in der Werkstatt aus: "Wer meinen Behn beleidigt, beleidigt mich!" Die Einzelgänger bilden sich bei den Ausbrüchen der Lebenswürdigkeit ihres Herrn an ihren Oesen, Werk- und Drehbänken, keiner wagt es umzusehen, man hört nur arbeiten mit Anspannung aller Kräfte und Nerven. Abends erzählen die Herren "Kollegen" der staunenden Welt, was sie heute für einen Krach gehabt haben, und am anderen Morgen ist jeder stolz, seinen Herrn am ersten begrüßt zu haben!

Die Minorität der Hamburg-Altonaer Einzelgänger.

Fellenhauer.

Augsburg. Am 1. November hat sich hier eine Sitzung der Fellenhauer des D. M.-V. gegründet. Das Ausschauen ist verboten. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Vorsitzenden Jg. Weininger, Klängestraße 16, gegenüber der Wirtschaft zur "Helvetia", Werktag von 12-1 Uhr und Abends von 6 bis halb 8 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr. Herberge im guten Birten in der Jakobstraße.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Da mit Ende Oktober wieder eine Rechnungsperiode schloß, so machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten September und Oktober gemachten Einnahmen aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß nur die im September und Oktober an die Verbandskasse gesandten Gelder aufgeführt werden und daß alle nach dem 31. Oktober (vielleicht am Tage, wo die Abrechnung zusammengestellt wird) eingesandten Gelder auf die folgende Abrechnung (November und Dezember) gehören.

Für diejenigen Verwaltungen, die erst im Oktober ins Leben getreten sind, schließt die Rechnungsperiode ebenfalls mit Ende Oktober ab und ist nur über die Zeit des Bestehens abzurechnen.

Vielfach werden auf Abrechnungen die statischen Dubletten über den Bestand des Materials, die Zu- und Abnahme der Mitglieder, sowie deren Bestand bei der Ausfüllung ganz übersehen. Ebenso wird häufig von den Verwaltungen der Zahlorte die Eintragung der in der Rechnungsperiode unterlassenen unterlassen. Wir ersuchen dies künftighin nicht mehr zu verabsäumen und bemerken, daß wir derartig mangelhaft ausgefüllte Abrechnungen fernerehin zurücksenden werden.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesamten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Vertrauensmänner der Orte, wo örtliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Revisoren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Thätigkeit dieser Revisoren erstreckt sich nur auf die Abrechnung für die sie gewählt sind und ist keine dauernde.

Es laufen vielfach bei uns Gesuche um Erlaß der Beiträge bei Rückständen von 1/2 oder 3/4 Jahren und länger ein. Wir machen hiermit bekannt, daß solche Gesuche künftighin nicht mehr berücksichtigt werden können, da nach § 3 Abs. 6 die Mitgliedschaft bei wöchentlichen Rückständen erlischt. Mitglieder, denen wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. die Beitragszahlung nicht möglich ist, können von der Ortsverwaltung nach § 9 Abs. 2 die Beiträge für 12 Wochen gestundet werden.

Es ergibt sich hieraus von selbst, daß in allen Fällen, wo es sich um Erlassung der Beiträge über ein Vierteljahr hinaus handelt, der entsprechende Antrag zur Zeit des Ablaufs der Stundungsfrist, also in der 12. Woche gestellt werden muß. Wir werden also künftighin nur diejenigen Gesuche berücksichtigen, die spätestens bis zur 15. Woche in unseren Händen sind. Hinsichtlich der Gesuche selbst verweisen wir auf unsere Bekanntmachungen in Nr. 22 und 23 des Verbandsorgans.

Denjenigen Mitgliedern, die 7 Wochen restieren, ist eine Mahnung zuzustellen und sofern sie keine Anhalten zur Begleichung ihrer Rückstände machen, nach Ablauf der achten Woche die Zeitung zu entziehen. Haben solche Mitglieder bis spätestens nach 14

lauf der 13. Woche nichts von sich hören lassen, noch die Rückstände beglichen, so sind sie zu streichen.

Wenn die Ortsverwaltungen in dieser Richtung konsequent vorgehen, werden bald die vielfach gerügten Mißstände der unpolitischen Beitragserhebung beseitigt sein und unnötige Ausgaben für die Zeitung vermieden werden.

Der Schlosser Max Puff aus St. Johann, Mitgliedsbuch Nr. 8808, schuldet dem Verband noch 5 M irrthümlich zu viel ausgezahlte Reiseunterstützung. Wir ersuchen die auszahlenden Beamten, sobald sich derselbe meldet, ihm sein Mitgliedsbuch abzunehmen und dasselbe nach hier einzusenden.

Sodann ersuchen wir die Ortsverwaltungen und Vertrauensmänner, umgehend etwaige im letzten Vierteljahr vorgekommene Adressveränderungen behufs Revision des Abrechnungsbüchchens uns mitzutheilen.

Folgende Mitgliedsbücher werden für ungültig erklärt:

- Nr. 1099 des Formers Gustav Wentz, geb. in Hildesheim, den 19. August 1872.
- Nr. 16180 des Formers J. Oswald Schmalz, geb. zu Annaberg i/S., den 8. Februar 1866.
- Nr. 88184 des Schlossers Martin Körber, geb. zu Bayreuth, den 9. März 1869.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen resp. Vertrauensmänner, sofern es ihnen möglich ist, uns Nachricht zukommen zu lassen, wo sich die Schlosser Anton Zolli, geboren 17. Januar 1855 in Mehlhach, Kreis Braunsberg, und Hermann Sahlitz, geb. 5. Jan. 1857 zu Briesen, zur Zeit aufhalten.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Vereine fern zu halten: Formers von Köln a/Rh., Nürnberg, Fellenhauer von Chemnitz, Jagen, Weisern i. W., Bernsdorf b. Dresden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 211, zu richten, und ist auf dem für Mitteilungen bestimmten Postfachquartier zu benennen, ob das Geld überwiefenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, nongregprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionenmarken ist.

Mit kollegialem Gruß!
Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1892.

Einnahme. Kassenbestand laut voriger Abrechnung M 497,92. Einschreibegeld und Beiträge: Bände i/W. 48,40. Duisburg 6,33. Nürnberg, Flajchner 146,48. Dresden, Metallschläger 2,00. Görlich 20. Gbing 5,42. Neustadt a/Sdt. 11,20. Leipzig, Nord 110,04. Wurz 20. Diefelb 100. Glückstadt 20,20. Ehrenfeld 50. Ravensburg 8,70. Nürnberg, Metallschläger 10,97. Schillingheim i/E. 15,36. Cannstatt 60,05. Offenbach, Metallarbeiter 42,14. Glöcknerbach 11,40. Nürnberg, Metallindustrie 161,80. Plauen i/W. 24,06. Auerbach 23,05. Mühlheim a/Mhr. 50,00. Altenburg 100. Budau 150. Nürnberg, Metallarbeiter 50. Nürnberg, Heizer 15. München 58. Saalfeld 80. Leipzig, Ost 180. Reichenswand 19,10. Leipzig, West 100. Wiesbaden 50. München 105,18. Halle a/S., Schloffer 2,54. Neustadt a/Sdt. 16,30. Gant h/W. 170. Nürnberg, Schlosser 200. Nürnberg, Schmelze 76,36. Hamburg, Klempner 100. Leipzig, Süd 50. Heibelberg 79,25. Schmitzling-Dooß 69,17. Altenburg 5,40. Görtz 173,75. Dresden, N. 114,70. Kempfen 10,10. Bodenheim 107,88. Einzelmitglieder der Hauptkasse 370,96. Eingesandte Gelder ohne Angabe woher: Gassen, Formers 123,14. Extramarken: Dorlmund 7. Altenburg 1,20. Dresden, N. 5,30. Kempfen 1,10. Bodenheim 0,20. Einzelmitglieder der Hauptkasse 7. Delegirtenmarken: Cannstatt 1,85. Halle a/S., Schloffer 2,1,80. Heibelberg 0,75. Bodenheim 0,30. Einzelmitglieder der Hauptkasse 0,15. Sonstige Einnahmen: Kiel (83 1/2 Prozent) 200. Sangerhausen, Ueberfluß einer Versammlung 2,35, bezgl. von dem aufgelösten Fellenhauerverein 1,50. Regensburg, Ueberfluß vom Stiftungsfest 6. Zwickau vom aufgel. Fellenhauerverein 43,48. G. Müller, Schmelze, Geschenk 6. Einzelmitgl. b. Hauptkasse, 2. Erziehungsbücher 0,40. Porto 15,46. Summa: 4271,95.

Ausgabe: Zeitung M 1611,46. Gehalt der Bureaubeamten und des Hilfsarbeiters 570. Bureaukosten nebst Bedienung 20. Entschädigung des unbesetzten Vorstands-

mitglieder 24,55. An den Ausschuß 150. Druckkosten 200. Stempel 68,83. Unterhaltung nach § 20 80. Agitation 50. Rechtschutz 21,40. Sachliche Ausgaben 50,94. Wanderunterstützung an Einzelmitglieder 3,08. Porto 118,22. Zusätze an die Zahlstellen: Döbeln 75. Mainz 260. Nordhausen 25. Würzburg 60. Bayreuth 80. Danzig 50. Altd. 40. Ravensburg, Former 50. Schmalkalden 20. Oberloe 20. Hildesheim 80. Freiburg i. Br. 40. Regensburg 50. Gießen 50. Hagen 100. Köln a/Rh. 200. Speyer 30. Konstanz 40. Zwickau 30. Mühlh. i/W. 20. Freiberg i/S. 25. Halle a/S. 50. Meisse i/Schl. 20. Stuttgart 50. Karlsruhe 60. Sa. 4356,68.

Bilance:
Ausgabe M 4855,88.
Einnahme " 4271,95.
Defizit M 88,93.

Eingegangene Gelder für die angegebenen Marken der Generalkommission. Altenburg 10,80. Bamberg 2,20. Bodenheim 1,90. Cannstatt 8,50. Duisburg 1,20. Gbing 5. Erfurt 4. Freiburg i/Br. 5,10. Halle a/S., Pestfeldstraße 5. Hamburg, Klempner 60. Kiel 12,70. Nürnberg, Heizer 4. Nürnberg, Metallindustrie 3,50. Forzheim 5,90. Saalfeld 20. Sangerhausen 4 60. Tönning 0,40. Wassen, Former 1,90. Sa. 156,20.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29).

Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1892.

Einnahme. Kassenbestand ultimo September M 220,550,73. Von Alte-Neustadt-Magdeburg M 50. Wumendorf-Mabewell 30. Barmen 150. Bergedorf 100. Berlin 200. Bernau 50. Beilkenhausen 100. Bornheim 40. Bürgel a. M. 150. Coburg 40. Köln (Nord) 100. Köln (Süd) 100. Cotta 50. Dinslaken 38,55. Delftern 50. Döbren 50. Dresden-Alstadt 250. Duisburg 100. Ehrenfeld 125. Elbe 50. Gfurt 90. Effen 100. Finsterwalde 150. Halle a. S. 300. Hanau 300. Heideberg 100. Heufel 60. Höhenberg 90. Kaiserlautern 100. Kendorf 100. Kiel 150. Langen 50. Lauenstein 50. Lechhausen 70. Ludwigschafen 300. Mügenhorten 40. Waggberg 100. Manna-schaff 50. Manheim 400. Mannheim-Lindenhof 200. Meiningen 70. Mühlheim a. M. 60. Mühlheim a. Rh. 200. Neheim 30. Neuenburg 60. Neumünster 50. Neuh. 50. Rippes 50. Oberad 200. Oberkhausen 100. Oberursel 79,48. Offenbach 200. Pforzheim 200. Plauen b. Dresden 50. Postkappel 100. Ravensburg 300. Reineck 30. Rintheim 100. Rodenkirchen 70. Rosold 100. Rothenburg o. T. 200. Sachsenhausen 200. Schleibsch 70. Schwankheim 80. Siegburg 120. Siegen 50. Spandau 200. Ueberach 150. Vebert 50. Würzburg 100. Zeig 50. Beitrittsgeid von 4 Mitgliedern à M 1,30 5,20. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 472,95. Abgeordnetensteuer 0,40. Vuzen 0,75. Vergütung an Porto 20,72. Zurückbezahlt von Vermögensgenossenschaften 36,95. Zurückbezählte Mitgliedschaft 19,95. Sonstige Einnahmen 3,10. Sa.: M 229,463,78.

Ausgabe. Nach Alfeld M 100. Baden-Baden 100. Benrath 120. Berlin VIII 700. Beyendorf 100. Bochum 100. Bodentwör 80. Comweiler 100. Deug 400. Dresden-Neustadt 100. Ehrenfeld 100. Göttrich 50. Giberfeld 200. Gningen 130. Finsterwalde 125. Geisenbürgen 60. Grafenberg 75. Großauheim 50. Groß-Buchholz 50. Groß-Ottersleben 150. Hagen 75. Hamburg-Eimsbüttel 100. Harischhausen 60. Heidingsfeld 50. Hochfeld 50. Humbold-Colonie 150. Lemsdorf 50. Linden 100. Löttau 150. Rolar 75. Loßwitz 150. Raimberheim 50. Manheim-Neckar-Vorstadt 100. Mühlberg 150. Mühlheim a. d. R. 100. Nauplitz 50. Neckarau 150. Neumarkt 50. Oberhausen 200. Oehringen 60. Pieschen 200. Randerbader 100. Reutlingen 60. Rheidt 80. Rixdorf 100. Roth a. S. 70. Rothenscheid 80. Schlaben 80. Solingen 100. Speldorf 100. Sterkrade 100. Stelberg (Rheinland) 80. Wiefelbach 50. Winst 50. Wolzinkel 50. Weichhaus 50. Westhofen-Ensen 30. Krankengeld an F. Dergel, Neuwaldau 10,10. R. Durckbenwald, Saichingen 40,60. G. Gebhard, Steinbach 58,40. A. Hoffketter, Gerdorf 14,10. G. Haupt, Göttrich 23,50. G. Jakobs, Renney 23,50. R. Stad, Marborn 35,25. J. Kaluga, Beneskan 47,65. R. Kollach, Gr. Stanitz 86,95. P. Lehmann, Sudenwalde 33,55. W. Ludwig, Bichtenan 45,30. G. Dyf, Soelt 40,60. A. Schubert, Warfabe 14,10. R. Tsch, Neudamm 5,85. G. v. Walzowsh, Riemburg 63,45. A. Neck, Oberkassel 28,55. Kur- und Verpflegungskosten für A. Sengedisch, Göttingen 43,55. Für A. Zued, Bonn 109,70. Schäfer und Vergütungen an die Beamten der Hauptverwaltung 669. Porto, Schreibmaterial usw. 283,78. An die Ortsverwaltung Hannover für im Jahre 1892 abgaben gekommene

Marken, die jetzt wieder gefunden sind 140,28. Sa.: M 7999,26.

Bilance.
Einnahme M 229,463,78.
Ausgabe " 7999,26.
Kassenbestand M 221,464,47.
G. Wutenut, Hauptkassier.

In der Nr. 44 des Bl. vom 29. Okt. cr. befindet sich ein Bericht über eine, von einer Anzahl Mitglieder der Filiale Dresden abgehaltene Versammlung, der zu der Annahme der Veranlassung geben könnte, als ob der Vorstand in der fraglichen Angelegenheit seine Pflicht nicht erfüllt hätte. Da glücklicher Weise die betreffenden Mitglieder und auch Nichtmitglieder, welche jene Versammlung bildeten, nicht das Forum sind, dem gegenüber wir uns zu verantworten haben, so sehen wir uns auch durchaus nicht veranlaßt, denselben Rechenschaft zu geben über dasjenige, was wir gethan oder nicht gethan haben, umsoweniger, als das Verhalten einzelner Mitglieder der Filiale Dresden bereits zu bekannt ist, als daß wir noch nöthig hätten, deren Charakter in das richtige Licht zu stellen. Möchten die betreffenden Personen nur endlich einmal aufhören ihrerseits, Beschlüsse und Erregung in den Reihen der Dresdener Mitglieder zu erzeugen, wir haben bereits lange genug im Interesse der Kasse zur Zufriedenheit der Mitglieder gewirkt, als daß das Vertrauen in unsere unparteiische Handhabung der Verwaltung durch ihre sanftere Resolution, die jeder thatsächlichen Begründung entbehrt, erschüttert werden könnte!

Auf mehrfach ergangene Anfragen bemerken wir, daß durch die Cholera-Epidemie auch die Genehmigung des Statuts sich bedeutend verzögert hat, so daß dasselbe erst zum 1. Januar 1893 in Kraft treten kann. In diesem Termin erfolgt auch der Uebertritt der Mitglieder des "Vulkan", wozu sämtlichen Ortsverwaltungen eine besondere Ausführungsbestimmung demnachst zugehen wird. Der Vorstand.

Dresden. Erklärung. Auf den Bericht in Nr. 44 d. Bl. von hier bemerke ich, daß die Volkshelfer, welche denselben einsandten, wahrscheinlich ein großes Vergnügen darüber empfinden, ihren entstellten und den wirklichen Thatsachen auch nicht annähernd entsprechenden Behauptungen eine so weite Verbreitung verschafft zu haben. Die verunftig denken Mitglieder wissen aber bestimmt, was der Bericht enthält und was er nur enthalten sollte.

Der Bevollmächtigte:
G. Thälker.

Ruhrort. Die Filialen der Kranken- und Sterbekassen der Metallarbeiter G. S. 29 und 89 des 21. Wahlbezirks stellten am 16. Oktober in Ruhrort im Saale des Herrn F. Kallisch eine ziemlich gut besuchte Bezirks-Konferenz ab. Dasselbst brachte ein Redner einen Fall zur Sprache, wonach das Mitglied Braun in Bodum von der Hauptkasse zur Revision der Filiale Mühlentisch beordert wurde. Besagter Genosse wußte nichts zu finden, erst einem zweiten Revisor (Famien) gelang es, ganz bedeutende Unregelmäßigkeiten zu entdecken. Trotzdem ließ sich B. für seine Mühe 50 M auszahlen. Die Versammlung fand eine derartige Forderung durchaus übertrieben und beauftragte den Vorsitzenden, das Verhalten des Genossen Braun öffentlich in der "Metallarbeiter-Zeitung" zu rügen, da derselbe bislicher Weise nur seine Unlagen, Versäumnisse u. dgl. berechnen durfte, welche betreffende Forderung doch unmöglich zur Hälfte erreichen. Sie erwartet zugleich, daß Mitglieder unserer Kasse, die eine Vertrauensstellung einnehmen, dies in möglichst unelgenmäßiger Weise thun, getreu unserer Lösung: Alle für Einen, Einer für Alle.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Metall-Arbeiter „Vulkan“ (G. S. 89).

Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1892.

Einnahme. Kassenbestand ult. Septem-ber M 4998,76. Von Altenburg 100. Altdorf 100. Alte Neustadt-Magdeburg 50. Barmen 50. Bergen i. W. 50. Bergedorf 75. Berlin III 50. Berlin VII 150. Beilkenhausen 50. Bergdorf 100. Breslau 200. Bruchhausen 100. Delftern 100. Dessau 90. Dorfmund 150. Ehrenfeld 50. Giringhausen 50. Erfurt 140. Effen 100. Finsterwalde 150. Frankenthal 120. Gaggenu 100. Gelsenkirchen 75. Großauheim 50. Großbau 44,50. Hagen i. W. 100. Hagsfeld 60. Hemelingen 100. Hildesheim 80. Hochfeld 50. Kall 100. Karlsruhe 150. Kiel 150. Königsberg 100. Langen 50. Linden 100. Limm 150. Magdeburg 50. Mühlheim a/Rh. 50. Meisse 40. Neumünster 25. Neuenrabe 50. Rippes 100. Oberk 110. Penig 70. Queßnitz 150. Rabenberg 10. Regens-

Burg 70. Mättscheld 80. Stegburg 65. Siegen 100. Syrum 85. Subenburg 200. Untergrumbach 70. Wirtig 50. Werbold 80. Weingarten i. W. 50. Beiträge von einzelnen Mitgliedern und Vergütung an Porto 82,01. Summa 9280,27.

Ausgabe. Nach Altenhagen 40. Barop 50. Borsheim 100. Weid 60. Cannstatt 100. Essen 100. Frankfurt a/D. 60. Gassen 110. Halberstadt 50. Harburg 100. Heilbronn 140. Himmelgeft 30. Hörbe 75. Bst 70. Metz 60. Mühlhausen i. Th. 80. Mühlheim a/Rhr. 100. Neulingen 100. Saargemünd 60. Stegburg 350. Steele 150. Wehlheim 100. Kranfengeld an R. Biesand, Stuttgart 22,70. Th. Bothmann, Hamburg 24,05. W. Nährstet, Stendal 27,20. N. Engraf, Gernshelm 18,50. Entschädigung an die Revisionskommission 14,10. Meisegeld und Diäten an den Hauptkassirer nach Kiel 11,30. Unkosten der Generalversammlung in Braunschweig: Fahrgeld und Diäten an den Vorsitzende der Revisionskommission J. Meitmann 46,10. Entschädigung an 25 Delegirte à 3 M = 75. Fahrgeld und Diäten an G. Denlinger 87,40. Do. an R. Mielenz 37,40. Gehalt an die Beamten 410. Für Drucksachen an Uer & Co. (Hess) M 1825. Für Buchbinderarbeit 5. Für 1000 Couverts mit Firma 6,50. Für 8 Fiskalstempel 5,50. Wirters- und Invalidenversicherung 1,20. Zurückgezählte Buße an S. Wagner in Algringen 8,20. Porto und sonstige Ausgaben 44,59. Summa 4449,24.

Bilance.

Table with 2 columns: Category and Amount. Einnahme M 9280,27. Ausgabe M 4449,24. Kassenbestand M 4831,03.

Abrechnung

des Vertrauensmannes der Metallarbeiter für die Provinz Schleswig-Holstein und der Hanja-Stadt Lübeck vom 1. Mai bis 31. Oktober 1892.

Einnahme. Eternförde, G. M 1,70. Kiel, F. 40. Flensburg, W. 15. Lübeck, G. 10. Rendsburg, St. 15. Heide, N. 8. Schleswig, B. 10,80. Flensburg, W. 14. Altona, R. 19,80. Igehoe, G. 1,40. Neumünster, S. 6,90. Igehoe, F. 7. Flensburg, M 10. Kiel, G. 30. Sa.: M 189,60.

Ausgabe. Defizit am 30. April 21,60. An den Vertrauensmann für eine Reise nach Eternförde, Verammlung inkl. Fahrgeld, Diäten und Nachloß 7,80. An Porto für 48 Briefe à 10 M 4,80. Desgl. für 4 Briefe à 20 M 0,80. Desgl. für 15 Karten à 5 M 0,75. Eine Postanweisung à 20 M 0,20. Bestellgeld für 10 Geldsendungen 0,50. Eine Depesche nach Schleswig 0,50. An Schreibpapier, Couverts und Quittungsformularen 1,40. Sa.: M 37,85. Kassenbestand am 31. Oktober 1892 M 151,75.

Revidirt und für richtig befunden:

O. Weier, C. Santau.

Neumünster, 31. Oktober 1892.

H. Dienau, Vertrauensmann.

Aufruf!

In Anbetracht der eigenartigen Geseze Mecklenburgs, welche eine Agitation auf politischem Gebiete fast unmöglich machen, ist es Pflicht der aufgellärten Arbeiter, auf gewerkschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete zu wirken so viel als in ihren Kräften steht, und dieses kann in öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen sehr gut geschehen.

Da aber bisher eine Regelung in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden hat, so ersuchen wir die Gewerkschaften der verschiedenen Orte, „Gewerkschafts-Kartelle“ zu bilden, welche die Agitation, sowie alle anderen Fragen, welche die Arbeiter betreffen, von öffentlichen Versammlungen mit den übrigen Städten in Verbindung tritt. Wir bitten, so schnell wie möglich von jedem Orte eine solche Adresse an den Unterzeichneten einzusenden, damit das gesammte Adressenverzeichnis den einzelnen Orten zugestellt werden kann.

Durch eine hiermit verbundene planmäßige Agitation werden viele Unkosten vermieden und die kleinen Städte werden in die Lage versetzt, öffentliche Versammlungen mit einem auswärtsigen Referenten abhalten zu können. Alle weiteren Bekanntmachungen werden in der „Mecklenburgischen Volkszeitung“ erfolgen, und ist es deshalb Pflicht der Gewerkschaften, recht reg für unser politisches Organ zu agitieren.

Rostock, im Oktober 1892.

Im Auftrage des Gewerkschafts-Kartells:

G. Bauerl, Metallarbeiter.

Alle Sendungen sind zu richten an Wilh. Dittrich, Rostock, Louisenstr. 4.

Die Wasserkraft des Meeres.

(Schluß.)

Nun kommen wir zu der zweiten Klasse von Erfindungen, zu den auf die Verwertung der horizontalen Wellenbewegungen oder der von der Fluth erzeugten Strömungen gerichteten. Während die Kraft der zuvor beschriebenen Apparate nur durch das Gewicht und den Naturgehalt des im Wasser liegenden Schwimmkörpers bestimmt wird, ist bei den jetzt zur Darstellung kommenden vielmehr die Oberfläche der Schwimmer maßgebend. Schon 1693 schlug John Hadley vor, vertikale Wasserräder auf Schwimmern anzubringen, damit sie den Alcauwwechsel der Ebbe und Fluth mitmachen und von beider Strömungen ihre Bewegung empfangen könnten. Diese Idee wurde seither wiederholt aufgenommen; von den neuesten Vorarbeitern derselben nennt Pelissier: 1882 Gumpfhrens, Poole, von Rawroll und Filmer, 1884 Weston, 1885 Sayer, 1889 Garly, Starbet und Mills. Beachtung verdiente bereits die 1875 von Wilkinson vorgeschlagene Anwendung des Prinzips. Ein Rad ruht auf zwei in Reservoirs mit Ebbe und Fluth in senkrechten Führungen steigenden und sinkenden Schwimmern; diese Reservoirs sind durch kleine Kanäle oder Röhren mit dem Meere verbunden; das Rad sitzt in einem anderen größeren Kanal, der vom Meere nach einem von der Fluth zu speisenden Becken oder See führt. Die Transmissionsen (Zahngetriebe) sind auf den Schwimmern und zu deren Seiten auf dem Festlande angebracht. Dabei sind aber nach der uns vorliegenden Zeichnung die auf den Schwimmern stehenden konischen Kläder, welche die vertikale Bewegung der Wasserräder in eine horizontale verwandeln, an Ruten ihrer Wellenbäume auf- und abgleitend und gleichzeitig dieselben drehend gedacht; eine Vorrichtung, die, wenn überhaupt praktikabel, unseres Erachtens einen bedeutenden Kraftverlust durch Reibung und gleichzeitig eine rasche Abnutzung der Maschinenteile bedingen müßte. Der von Birkin erfundene Apparat (1868) läßt die Wellen die geneigte Ebene eines Schwimmers hinauflaufen und durch die Schaufeln eines Wasserrades auf der anderen Seite wieder abfließen. Soll die Drehung des Rades eine konstante sein, so müssen sich die Schaufeln in Gelenken (Charnieren) bewegen, um dem zurückströmenden Wasser keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Soll der Motor nur zur Hebung von Seewasser für Bewässerungszwecke dienen, so kann man die Wellenbewegung direkt zum Betrieb von Pumpen verwerten. Schiele (1856) that dies dadurch, das er Pumpenzylinder horizontal und an den Kolbenhängen eine volle Bretterwand anbrachte, die, von den Wellen zuerst im Kommen, dann im Niedergang angeschlagen, eine Hin- und Herbewegung annimmt. Der praktischen Verwertung dieses Systems steht jedoch die bedeutende Ungleichheit des Wellenstoßes im Wege. Besser hat sich der Vorschlag Moche's (1870) bewährt, große senkrechte Bretterwände beweglich um eine feste horizontale Ase anzubringen; das untere Ende der Bretterwand hängt im Wasser und empfängt den Wellenstoß, während das obere mit einer Kurbel, Pumpstange zc. verbunden ist.

In Ocean Grove bei New-Jersey ist letzteres System 1889 in großem Maße angewandt worden; eine Beschreibung desselben haben wir f. B. im Scientific American und in der Lumière électrique gefunden. Zahlreiche, ca. 2 Meter breite und 7 Meter lange Bretterwände hängen in stählernen Axen zwischen den als Stützen des Hafendammes bezw. der Bandungsbrücke eingerammten Pfählen und tauchen bei der Ebbe 50 Zentimeter, bei der Fluth 2,70 Meter in's Wasser, ihre Arbeit vermag innerhalb 24 Stunden über 180,000 Liter Wasser 18 Meter zu heben; die Einrichtung kostete bedeutend weniger, als ein Dampf-motor der gleichen Stärke gekostet haben würde, und die Unterhaltungskosten sind fast gleich Null.

In riesigem Maßstabe, unter großen Schwierigkeiten und mit schweren Kosten wurde ein Apparat nach demselben Prinzip von G. C. Steet in San Francisco von 1886 bis 1889 gebaut. Ueber eine Felschlucht am Meeresufer, nördlich von Paradel-Point, legte er eine Brücke, an der eine eigene Bretterwand in Angeln hängen so angebracht wurde, daß sie vom Wellenschlag in einem Bogen von 2 Metern Radius bewegt werden konnte. Der obere Theil der Bretterwand ist mit einer Kolbenstange von 3 Zentimeter Durchmesser verbunden, deren Hub 2,70 Meter bis 3,60 Meter beträgt. Der Apparat vermag 340 Kubikmeter Wasser in 24 Stunden 106 Meter zu heben, was einer Leistung von etwa 6 Pferdekraften entspricht.

Nur kleinen verwickelten ein anderer Amerikaner, Palmer in Thousand Islands Park, N. Y., das gleiche System sehr billig und einfach. Eine horizontale, stumpfwinklich geöffnete Rinne, 1,85 Meter lang und nur 15 Zentimeter hoch, hängt an 3 Armen

von 90 Zentimeter Länge in Angeln von einer im Wasser auf Pfählen ruhenden befestigten Barre in's Wasser herab; der mittlere Arm trägt die Pumpstange. Die kleinsten Wellen reichen hin, den Apparat in Betrieb zu setzen. Allein es reicht auch die erste einigermaßen starke Welle hin, ihn zu zerstören, doch hindert nichts, ihn solider zu bauen.

De Souza stellte 1882 nach dem Schiele'schen System einen Apparat her, den er zur Erzeugung elektrischen Stromes verwertete. Er ließ den Schwimmkörper, auf welchem das vertikale hängende Brettergerüst den Wellenschlag empfängt, auf Schienen einer geneigten Ebene in's Meer herabhängen und verfab die Bretterwand mit Gelenklappen, die von selbst nachgeben, wenn der Wellenstoß eine gewisse Stärke überschreitet, wodurch die Triebkraft regulirt wird. Ferner setzte er die Getriebstange aus mehreren ineinander verschlebbaren Theilen zusammen, um der Ebbe und Fluth folgen zu können. Die Verlängerung oder Verkürzung des Stangenverzes wird von der Fabrik aus durch einen elektrischen Strom, der die Sperrhaken des Verschiebungsgehäuses aus- und einrückt, nach Bedarf geregelt.

Vor wir zu den mittelbaren Motoren übergehen, ist der Luftdruckapparat von Ferdinand Toumaissi (1869) zu erwähnen. Das Wasser bringt bei demselben von unten in eine geschlossene, niedriger als das Meeresniveau angebrachte Kammer ein und verdichtet die darin befindliche Luft, letztere wird aber nicht direkt für den Betrieb benutzt, sondern in besonderen Kammern noch weiter komprimirt und aufgespeichert. Das Wasser bringt noch in einen, ebenfalls unter dem Meeresniveau, aber über dem ersten liegenden Behälter und bewirkt beim Abfließen eine Vere, die gleichfalls zur Kompression verwertbar wird. Beides, die komprimirte Luft und die Luftverdränger können auch zum Wollpumpen eines Reservoirs und zum Betrieb von Motoren benutzt werden.

II. Mittelbare Motoren.

Bekannt ist das System der zahlreichen Fluthmühlen an den bühigen Küsten der Bretagne. Die Fluth fällt ein Becken, dessen Ablauf während der Ebbe fluthen in Wassertrichter; diese Vorrichtung ergänzt namentlich an Windungen von Bächen während der trockenen Jahreszeit die geringere Ergiebigkeit des Wasserlaufs.

Eine derartige Mühle in Pont l'Abbé besitzt ein Becken von 4 bis 5 Hektaren Ausdehnung und nur 90 Zentimeter Tiefe, das für zwei Turbinen bei einem Gefälle von 2,50 Meter 140 Pferdekraft und bei 1,45 noch 90 Pferdekraft liefert. Das Becken wird von November bis zum Juni durch den Zufluß zweier Bäche fast ununterbrochen und im Sommer durch die Fluth, aber täglich nur etwa 16 Stunden, gespeist. Außerdem muß die Mühle in letzterer Periode wegen der „mortes seux“ monatlich 8 bis 9 Tage stille stehen.

Diese Betriebsunterrechnungen können oft sehr unangenehm sein. Zu ihrer Abhilfe schlug Jackson 1774 vor, die Fluth in zwei Reservoirs zu leiten, von denen zuerst das eine, dann das andere durch seinen Ablauf das Rad treibt.

Nach diesem System vermag jedoch den Uebelstand nicht zu heben, daß das Werk jedes Mal während des hohen Fluthstandes und während der vollen Ebbe längere Zeit pausiren muß. Leblanc (1883) fand Abhilfe durch eine Dreitheilung des Zuflusses. Bis zu einem gewissen Stande der Fluth wirkt diese durch das eine Rohr direkt auf die Schraube; von da an fällt sie durch das zweite Rohr das zweite Reservoir und treibt zugleich die Schraube durch die dritte Leitung, bis der höchste Punkt der Fluth erreicht ist, worauf man den Lauf verstellt und den Abfluß der beiden Reservoirs nach einander benutzt.

Ein anderes Mittel, eine konstante Fallhöhe zu erlangen, wandte de Malbec 1862 an, indem er die Turbine mit der Fluth steigen und sinken ließ. Zu diesem Behufe stellte er die Turbine auf einen Schwimmer in eine ausgemauerte Kammer, die auf der einen Seite mit dem Meere, auf der anderen mit Reservoir durch übereinander angebrachte mittelst einer Reihe von Fallen verschließbare Fenster derart verbunden ist, daß der Schwimmer während der Fluthzeit stets 1 Meter unter dem Meeresniveau und während der Ebbe stets ebenso tief unter dem Niveau des Reservoirs erhalten wird; die beiden Ablaufreservoirs, welche die Fluth im Steigen grabwelle mittelst der Fallen fällt, speisen nacheinander während der Ebbe die Turbine.

Diese Idee wurde 1889 von Diamant weiter vervollkommen. Er brachte an den beiden, vom Meere durch einen hohen, soliden Damm geschiedenen Reservoirs je eine Seeschwelle an, um sie durch diese ohne Betrieb der Turbinen füllen oder leeren zu können. Eine Reihe von Turbinen wird durch das Leeren des vollen, eine andere Reihe durch das Füllen des leeren Bassins unterhalten. Die vertikale Bewegung der

Turbinen, die ihnen ein gleichmäßiges Gefälle sichert, wird von der Fabrik aus, welche die erzeugte Kraft vermag, geregelt.

Weitere der vorstehend beschriebenen Systeme sind in Californien, Canada und Connecticut angewandt und erweisen sich sehr nutzbringend. Daß ihre Zahl nicht noch weit beträchtlicher ist, liegt wohl hauptsächlich an den bereits hervorgehobenen Schwierigkeiten, gewerbliche Anlagen am Meeresufer zu errichten. Die Möglichkeit, die erzeugte Kraft elektrisch auf größere Entfernung zu übertragen, dürfte also die Frage keineswegs, wie Pelissier meint, komplizieren, sondern unseres Erachtens vielmehr wesentlich vereinfachen, denn es kommen alsdann allein noch die Kosten der Wasserkraft in Betracht. Dieselben umfassen: 1. die Anlage der Turbinen; 2. den Bau der Reservoirs, Dämme zc.; 3. die Verzinsung des Kapitals, welches dem Werthe der dem Meere abgenommenen, als Reservoirs benutzten Terrains entspricht. Der Kostenpunkt ad 2 vermindert sich wesentlich dort, wo eine Dicht durch natürliche Felsen fast ganz geschlossen ist und nur noch der Eingang der Dicht vermauert zu werden braucht.

Decour schlägt sogar in einer der letzten Nummern des „Genio civil“ vor, die Wellenkraftanlagen auf bezw. hinter den zur Verbesserung der Schifffahrt gebauten Dämmen anzubringen, was die Kosten noch weiter vermindert. Ein solcher Fluthdamm wird eben jetzt in einer Länge von mehreren Kilometern an der Seemündung von Havre errichtet, und wird gegen 1000 Hektaren des Flußbettes vom Meere trennen. Nach dem Plane Decour's wäre dieser Raum durch einen weiteren, 2 Kilometer langen Damm in zwei gleich große Bassins zu theilen, die übrigens auch gleichzeitig als Zuflüsse und Handeshäfen dienen könnten. In diesen Zwischenräumen sind die Turbinen — 10 oder 12 — einzulegen, derart regulirbar, daß Kraft und Schnelligkeit konstant bleiben. Selbst bei Fluthhöhen von nur 8 Meter würde die Anlage nach der Berechnung Decour's noch immer 2000 Pferdekraft liefern. Es wird ein durchschnittliches Gefälle von 2 Meter zwischen den beiden Bassins vorausgesetzt. Die Fluthhöhe varirt zwischen 8 und 8 Meter; man könnte also auf mindestens 6 Pferdekraft für jede Hektare des eingedämmten Terrains rechnen, einem durchschnittlichen Gefälle von 4,25 Meter entsprechend.

Was nun die Kosten einer solchen Anlage betrifft, so stellt Decour den zum Ufer parallelen Fluthdamm nicht mit in Rechnung, weil derselbe ja ohnehin im Interesse der Schifffahrt nöthig sei. Es bleiben mithin die Kosten des Zwischendamms,

Table with 2 columns: Description and Cost. 2000 Meter à Frks. 400 = 800,000. 12 Turbinen à Frks. 50,000 = 600,000. 12 gemauerte Kammern mit Dachung 300,000. Unvorhergesehenes 100,000. Summa: Frks. 1,800,000.

oder Frks. 300 pro Pferdekraft.

Die Ausgaben für Unterhaltung und Amortisation des Kapitals werden auf 10 Prozent, also Frks. 30 pro Pferdekraft, und der Mehrerwerth des als Bassins benutzten Areals auf Frks. 60 pro Hektar oder Frks. 10 pro Pferdekraft angeschlagen, wonach die Selbstkosten sich auf Frks. 40 pro Pferdekraft belaufen würden.

Würde aber der Hauptdamm gleichfalls dem Unternehmen zur Last gelegt, so erhöhte sich das Anlagekapital nur einen Betrag von 7 Millionen Frankz. 7000 Meter à Frks. 1000 und die Pferdekraft käme auf jährlich Frks. 160 zu stehen, imwerthin noch weit billiger, als die ökonomischste Dampfmaschine.

Noch vorthellhafter erscheint die Ausführung des Projekts an solchen Küsten, wo die Fluth höher als bei Havre ist, wie z. B. in Saint Malo, wo sie 12 Meter beträgt. Die gleiche Installation, wie die für Havre beschriebene, würde in St. Malo 48,000 Pferdekraft liefern und die Kosten würden sich auf Frks. 40 pro Pferdekraft ermaßen.

Ein neuen Anstoß wird ons Problem der technischen Verwertung der Wellenkraft voraussichtlich erhalten, wenn man an die Verwirklichung der zahlreichen neuerdings entworfenen Pläne großer Dichtbauten und sog. „Einpolderungen“ herantritt. Das größte dieser Projekte, welches auf die Einpolderung der Rinder See in einer Ausdehnung von 380,000 Hektaren abzielt, soll derart angeführt werden, daß man den Damm, welcher das zu erobernde Land vom Meere scheidet soll, erst auf seiner ganzen Länge niedrig anführt, damit die Fluth-einstromung zwar allmählich verringert, aber noch nicht aufgehoben werde, damit vielmehr schlammhaltiges Wasser über den Dichtströme und, nachdem es seine Sinkstoffe zurückgelassen, als Ebbe wieder abströme. Dadurch soll eine allmähliche Erhöhung des Bodens des einzupoldernden Landes und derart regelmäßig zu überslutenden Vorlandes herbeigeführt werden. Allein die Befürworter dieses Systems bemerken selbst, es sei nicht etwa daran zu denken, daß der Fluthrückstand im Jahr-

hundertsten das Niveau des so bewachsenen Landes auch nur annähernd auf die Fluthöhe bringe. Man schafft also Weihen von ungeheuren Fluthöhen, genau wie solche in den oben beschriebenen Vorrichtungen zur Ausnutzung der Wasserkraft der Meeresswellen vorausgesetzt sind. Was liegt nun da näher, als den Einlauf und Ablauf ihren Weg durch Weihen von Turbinen nehmen zu lassen, die man auf den Dämmen in der oben gedachten Weise anbringt? Und wer verwechselt heute für unmöglich zu erklären, daß diese Nebenleistung des Polbers eine gewaltige Kraftquelle wird, die durch elektrische Uebersetzung bis weit hinein in's Festland industrielle Bedeutung erlangt?

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart S. G. W. Dieck Verlag) ist soeben das 6. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes wir hervor: Die Verunstaltung der Unvernunft. — Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften. — Arbeiterzustände in Australien. Von Max Schippel. (Fortsetzung.) — Russisch-jüdische Arbeiter über die Judenfrage. Von S. Ignatjew. — Notizen: Zur „Krisis“ der freien Volkshöhe. Von Franz Mehring. — Feuilleton: Kunde von Nitzenowo. Einige Kapitel aus einem utopischen Roman von William Morris. (Fortsetzung.)

Sozialpolitisches Zentralblatt (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von S. Gutentag in Berlin). Aus dem Inhalt der Nummer 5 heben wir hervor: Statistik und Etiquette. Von Dr. G. Hirschberg. Gesetzgebungsmaßnahmen in Deutschland betr. Abzahlungs-geschäfte und Wucher. — Die Zustände in der Babilonischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. — Der Fragebogen zur Aufnahme der Arbeitlosenstatistik in Hamburg. — Der Streik in Garmang. — Zur Reform des Arbeiterschutzes in Oesterreich. Von Dr. Viktor Adler. — Deutsche Gesellschaft für ethnische Kultur. Von Dr. Georg v. Sghyfi.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Jachen. (Mitt.) Montag, 14. Novbr., Abends punkt 8 Uhr im Hause Gilschornstr. 3, Versammlung. T.D.: Vortrag. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder. Altona. Dienstag, 15. Nov., Abends präzis halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Lokale des Herrn Meising „Schweizerstr.“, gr. Freiheit 33. T.D.: Vortrag von Herrn E. Richter über „Verursachungen“. Bericht von der Metallarbeiterkonferenz in Kiel. Verschiedenes. — NB. In Anbetracht dieser öffentlichen Versammlung finden die Sektionsversammlungen der Klempler und Schlosser nicht statt. Juchacz. Sonntag, 18. Novbr., Mitglieder-Versammlung. T.D.: Bücherkontrolle. Abrechnung. Brandenburg. Montag, 14. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Hauptstraße 34. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Braunschweig. (Sektion der Schlosser, Maschinenbauer u. v. B.) Sonnabend, 12. Nov., Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Entgegennahme der Beiträge. Vortrag. Vereinsangelegenheiten. — Die reisenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu entrichten. — Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung-Auszahlung Sonntag von 11-12 Uhr stattfindet. Danzig. Sonnabend, 12. Nov., Mitglieder-Versammlung in den „Drei Kronen“. Tagesordnung im Lokal. Chemnitz. Alle diejenigen Kollegen des D. M. A. V., welche sich nach hier wenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß unser Verkehrslokal nicht mehr Josephinenstraße sich befindet. Das Verkehrslokal für Reisende ist die Zentralherberge, Schloßpauerstraße. Der Verkehr für hiesige Kollegen befindet sich jetzt Hainstraße, „Ehlich's Restaurant“. Weiter werden alle diejenigen, welche bezogen sind, ersucht, ihre neue Wohnung beim Vertrauensmann anzugeben. Dortmund. Sonntag, 13. Novbr., Abds. 6 Uhr bei Zimmermann, Ertgenstraße 5, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag des Genossen Klaus-Fischer: „Der Unterschied zwischen den Hirsch-Dunker'schen und anderen Gewerkschaften. Wahl von 2 Vertretern zum Gewerkschaftsgericht. Verschiedenes. — Beschwerden über unbillige Zustellung der Zeitung beim Wirth Hübner und Wirth Meier-Geert. Dresden-Nordstadt u. Umgegend. Zahlgelegenheit, Mitglieder-Versammlung und Ausgabe der Zeitung findet regelmäßig Sonntag abends von 8-10 Uhr in folgenden Lokalen statt: Neustadt: Restaurant Otto Claus, Schönbrunnstr. 1 (wo auch Verkehrslokal der Kollegen) Wieschen: Restaurant Schuppen, Betspalgerstr. — Die reisenden Kollegen werden dringend ersucht, ihren Verpflichtungen gegen den D. M. A. V. nachzukommen. — Die nächste Versammlung findet Dienstag, 22. Nov., Abds. halb 9 Uhr im Restaurant Claus statt. Eßlingen. (Mitt.) Sonntag, 18. Nov., Nachmittag halb 2 Uhr, Versammlung bei E. Schlegel, zur „Verhalle“. T.D.: Abrechnung, Gewerkschaftsbericht und Verschiedenes. Frankenthal. Samstag, 12. Novbr., Versammlung bei Groß T.D.: Vortrag. Weihnachtsgeschenken betreffend. Verschiedenes. Frankfurt a. M. (Mitt.) Samstag, 12. Nov., Abends halb 9 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum „Rehpfad“, Krugg. 4. T.D.: Vortrag des Herrn Medalkleur G. Hoch über „Die Wichtigkeit der Regelung der Lohnzahlungsperioden“. Geschäftliches. Verschiedenes. Freiberg i/S. Sonnabend, 12. Nov., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in unserem Verkehrslokal des Herrn Fiebach. Besprechung wegen Vergütungen. Gießen. Samstag, 20. Novbr., Versammlung. Göttingen. Sonntag, 13. Nov., Vormittag präzis 10 Uhr, Versammlung im Lokal „Hirsch“. T.D.: Vortrag über „Die sozialen und politischen Zustände zur Anfang der französischen Revolution“. Einzählung. Aufnahmen u. s. w. Die Mitglieder der vereinigten Gewerkschaften sind hierzu freundlich eingeladen. Hamburg. (Sektion der Klempler u. c.) Mitglieder-Versammlung am Dienstag, 15. Nov., Abends halb 9 Uhr bei Wöhlke, Valentinskamp, oberer Saal. T.D.: Vortrag. Abrechnung. Verschiedenes. Hannover. Sonntag, 20. Nov., findet in den Sälen des „Kongresshauses“ (Göthebüchse) unser erstes Stiftungsfest statt, bestehend aus Vorträgen, Theater-Vorstellung und Ball. Herren 25, Damen 10 S., Anfang 5 Uhr. NB. Die angegebenen Karten vom 4. September behalten ihre Gültigkeit. Garmang. Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß sich die Herberge bei Gastwirth Sauerbühl, Langestr. 166, befindet. Heilbronn. Montag, 14. November, Abends 8 Uhr Versammlung im Lokal „Post“. — Die Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek haben, werden ersucht, sie bis dahin abzugeben wegen Inventur. — Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß wir beschloffen haben, über die Wintermonate jedem Mitglied, welches auf der Reise ist und noch nicht unterstützungsberechtigt, aber mindestens 3 Monate im Verband ist, das Uebernehmen in unserer Herberge zu bezahlen. Höchst a. M. Samstag, 12. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme und Einzählung. Vortrag über: „Die Entwicklung des Handwerks.“ Referent: Genosse Gb. Fischer aus Frankfurt a/M. Verschiedenes. Jena. Den Kollegen zur Kenntniß, daß hier vom 1. Oktober ab eine Zahlstelle eingerichtet ist. Jserlohn. Sonntag, 20. Nov., Vorm. halb 11 Uhr im Vereinslokal bei Brennfeldt, Versammlung. T.D.: Die Gewerkschaft. Limbach. Sonnabend, 12. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Johannesbad“. T.D.: Entgegennahme von Anmeldungen und Beiträgen. — Sonntag, 13. Nov., findet unser erstes Stiftungsfest statt, bestehend in Konzert und Ball, während der Pausen Vorträge. Die Mitglieder und eingeladenen Gäste werden hierdurch nochmals eingeladen. Anfang 5 Uhr Abends. Lübeck. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, 16. Nov., Abends halb 9 Uhr bei Beete, Lederstr. T.D.: Bericht von der Bezirkskonferenz in Kiel. Abrechnung für September und Oktober. — In dieser Versammlung müssen sämtliche Bibliothekbücher abgeliefert werden zwecks Revision. Ausgabe findet an diesem Abend nicht statt. Mainz. Sonntag, 20. Nov., außerordentliche Mitglieder-Versammlung. T.D.: Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiter und ihre Einwirkung auf den Kapitalismus. Referent: Peter Nauheimer aus Hildesheim. Verschiedenes und Fragelosen. — Die reisenden Kollegen werden nochmals auf unseren neuerrichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und ersuchen wir dieselben, im Interesse der Sache das Umschauen so viel wie möglich zu unterlassen. — Die Mitglieder der Zahlstelle sind gebeten, ihre Bücher vor Jahresfrist in Ordnung zu bringen. Neumühlten. Sonnabend, 12. Novbr., Abends 8 Uhr bei Gastwirth Först in Beltingdorf, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Entrichtung der Beiträge. Fragestufen. Verschiedenes. Nürnberg. (Sektion b. Feilenindustrie.) Samstag, 19. Nov., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Café West“. Nürnberg. (Sektion der Tischler.) Sonntag, 18. Nov., Vormittag halb 9 Uhr, Beginn des Zeichenkurses in der Restaurat „Wilhelm Tell“, mittlere Kanalstraße. Von Nachmittag 4 Uhr an Zusammenkunft ebenfalls. Nürnberg. (Mechaniker u. Zinngleiter.) Samstag, 19. Nov., Abends punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag. Verschiedenes. Ferner ergeht hiermit an alle Kollegen das dringende Ersuchen, ihre jetzige Wohnung bis zum 19. entweder den Vertrauensleuten oder der Ortsverwaltung besorgen, da das Saumeln der Beiträge in Zukunft durch einen Einkassierer geschehen wird. — Die Wohnung des Bevollmächtigten befindet sich jetzt St. Johannisstraße 47.11. Nürnberg. (Sektion b. Metallbrüder.) Sonntag, 18. Novbr., im Vereinslokal, „Zur frischen Quelle“, Albrecht-Dürerstraße, Vertrauensmännerversammlung. Nachmittags Vorschlag zu Restaurateur Herrn Krehmann, Brechtelstraße 4. Nürnberg. (Sektion der Werkzeug-Industrie.) Montag, 14. Nov., Abends von 7 bis 8 Sitzung der Vertrauensleute. Von 8 Uhr ab Mitglieder-Versammlung. — Samstag, 12. November, Abends 9 Uhr Verwaltungssitzung in der „Stadt Paris“, Brunnengasse. — Sonntag Vorschlag in die Wirthschaft z. „Großen Zehe“, P. Penleinstr. Nürnberg. (Sektion der Metz- und Glodengießer.) Sonntag, 20. Nov., Restauration Hermann, Gertelstr., Marienvorstadt. Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 19. Nov., Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung mit Vortrag und Rechnungsablage für September und Oktober. — Sonntag, 20. Nov., Nachmittags, Vorschlag in die Wirthschaft „Zum Büchlein“, untere Thalgaße. Oldenburg. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Besprechung wegen Anlegung einer Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter. Osnabrück. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragsabgaben. Abrechnung für die Monate September-Oktober. Verschiedenes. Penig. Sonnabend, 12. Nov., Abends 8 Uhr, öffentliche Verbandsversammlung. T.D.: Abrechnung u. Verschiedenes. Regensburg. Samstag, 12. Novbr., Abends 8 Uhr in der Schmid'schen Werkhalle, St. Pflerstraße D 34, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Den reisenden Mitgliedern mache hiermit bekannt, daß ich nicht mehr A 94, sondern Fidelbergstr. A 87,11 wohne, woselbst die Reiseunterstützung an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr abzuholen ist. Rud. Versch. Samsingtag-Pos. Sonntag, 20. Nov., Vormittags 10 Uhr bei Spiegel in Muggen-hof, Mitglieder-Versammlung. Sorau. Montag, 14. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung für Männer und Frauen im Lokale des Bildungvereins. Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen und die rückständigen Beiträge zu entrichten. Sprey. Samstag, 19. Nov., außerordentliche General-Versammlung. T.D.: Wahl eines Bevollmächtigten und sonst Wichtiges. Straßburg i/Els. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitglieder-Versammlungen noch bis auf Weiteres jeden 1. und 3. Montag im Monat im Vereinslokal „zum Vogelgefang“, Schiffeleutstaden 7, stattfinden. — Herberge zur „Grünen Eiche“, Epitalplatz. Bevollmächtigter Gust. Käthe, Neuborf, Epitalstraße 2b, Kaffeehaus St. Thiergartenstr. 4. Weibert. Sonnabend, 12. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei We. Kötterheidt, Neustraße. Tagesordnung im Lokal. Witten. Sonntag, 13. Nov., Nachmittags 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Dahn. Tagesordnung in der Versammlung. Glauchau. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonnabend, 12. November, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Leipzig. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 19. November, Abends halb 9 Uhr, General-Versammlung in den „Volks-hallen“. T.D.: Bericht des Vorstandes. Bericht des Kassiers und der Revisoren. Austräge der Mitglieder. Bestandswahl und Verschiedenes.

Münchener. (Sektion b. Feilenindustrie.) Samstag, 19. Nov., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Café West“. Nürnberg. (Sektion der Tischler.) Sonntag, 18. Nov., Vormittag halb 9 Uhr, Beginn des Zeichenkurses in der Restaurat „Wilhelm Tell“, mittlere Kanalstraße. Von Nachmittag 4 Uhr an Zusammenkunft ebenfalls. Nürnberg. (Mechaniker u. Zinngleiter.) Samstag, 19. Nov., Abends punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag. Verschiedenes. Ferner ergeht hiermit an alle Kollegen das dringende Ersuchen, ihre jetzige Wohnung bis zum 19. entweder den Vertrauensleuten oder der Ortsverwaltung besorgen, da das Saumeln der Beiträge in Zukunft durch einen Einkassierer geschehen wird. — Die Wohnung des Bevollmächtigten befindet sich jetzt St. Johannisstraße 47.11. Nürnberg. (Sektion b. Metallbrüder.) Sonntag, 18. Novbr., im Vereinslokal, „Zur frischen Quelle“, Albrecht-Dürerstraße, Vertrauensmännerversammlung. Nachmittags Vorschlag zu Restaurateur Herrn Krehmann, Brechtelstraße 4. Nürnberg. (Sektion der Metz- und Glodengießer.) Sonntag, 20. Nov., Restauration Hermann, Gertelstr., Marienvorstadt. Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 19. Nov., Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung mit Vortrag und Rechnungsablage für September und Oktober. — Sonntag, 20. Nov., Nachmittags, Vorschlag in die Wirthschaft „Zum Büchlein“, untere Thalgaße. Oldenburg. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Besprechung wegen Anlegung einer Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter. Osnabrück. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragsabgaben. Abrechnung für die Monate September-Oktober. Verschiedenes. Penig. Sonnabend, 12. Nov., Abends 8 Uhr, öffentliche Verbandsversammlung. T.D.: Abrechnung u. Verschiedenes. Regensburg. Samstag, 12. Novbr., Abends 8 Uhr in der Schmid'schen Werkhalle, St. Pflerstraße D 34, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Den reisenden Mitgliedern mache hiermit bekannt, daß ich nicht mehr A 94, sondern Fidelbergstr. A 87,11 wohne, woselbst die Reiseunterstützung an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr abzuholen ist. Rud. Versch. Samsingtag-Pos. Sonntag, 20. Nov., Vormittags 10 Uhr bei Spiegel in Muggen-hof, Mitglieder-Versammlung. Sorau. Montag, 14. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung für Männer und Frauen im Lokale des Bildungvereins. Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen und die rückständigen Beiträge zu entrichten. Sprey. Samstag, 19. Nov., außerordentliche General-Versammlung. T.D.: Wahl eines Bevollmächtigten und sonst Wichtiges. Straßburg i/Els. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitglieder-Versammlungen noch bis auf Weiteres jeden 1. und 3. Montag im Monat im Vereinslokal „zum Vogelgefang“, Schiffeleutstaden 7, stattfinden. — Herberge zur „Grünen Eiche“, Epitalplatz. Bevollmächtigter Gust. Käthe, Neuborf, Epitalstraße 2b, Kaffeehaus St. Thiergartenstr. 4. Weibert. Sonnabend, 12. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei We. Kötterheidt, Neustraße. Tagesordnung im Lokal. Witten. Sonntag, 13. Nov., Nachmittags 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Dahn. Tagesordnung in der Versammlung. Glauchau. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonnabend, 12. November, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Leipzig. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 19. November, Abends halb 9 Uhr, General-Versammlung in den „Volks-hallen“. T.D.: Bericht des Vorstandes. Bericht des Kassiers und der Revisoren. Austräge der Mitglieder. Bestandswahl und Verschiedenes.

Münchener. (Sektion b. Feilenindustrie.) Samstag, 19. Nov., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Café West“. Nürnberg. (Sektion der Tischler.) Sonntag, 18. Nov., Vormittag halb 9 Uhr, Beginn des Zeichenkurses in der Restaurat „Wilhelm Tell“, mittlere Kanalstraße. Von Nachmittag 4 Uhr an Zusammenkunft ebenfalls. Nürnberg. (Mechaniker u. Zinngleiter.) Samstag, 19. Nov., Abends punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Vortrag. Verschiedenes. Ferner ergeht hiermit an alle Kollegen das dringende Ersuchen, ihre jetzige Wohnung bis zum 19. entweder den Vertrauensleuten oder der Ortsverwaltung besorgen, da das Saumeln der Beiträge in Zukunft durch einen Einkassierer geschehen wird. — Die Wohnung des Bevollmächtigten befindet sich jetzt St. Johannisstraße 47.11. Nürnberg. (Sektion b. Metallbrüder.) Sonntag, 18. Novbr., im Vereinslokal, „Zur frischen Quelle“, Albrecht-Dürerstraße, Vertrauensmännerversammlung. Nachmittags Vorschlag zu Restaurateur Herrn Krehmann, Brechtelstraße 4. Nürnberg. (Sektion der Metz- und Glodengießer.) Sonntag, 20. Nov., Restauration Hermann, Gertelstr., Marienvorstadt. Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 19. Nov., Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung mit Vortrag und Rechnungsablage für September und Oktober. — Sonntag, 20. Nov., Nachmittags, Vorschlag in die Wirthschaft „Zum Büchlein“, untere Thalgaße. Oldenburg. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Besprechung wegen Anlegung einer Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter. Osnabrück. Sonnabend, 19. Novbr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. T.D.: Aufnahme neuer Mitglieder, Beitragsabgaben. Abrechnung für die Monate September-Oktober. Verschiedenes. Penig. Sonnabend, 12. Nov., Abends 8 Uhr, öffentliche Verbandsversammlung. T.D.: Abrechnung u. Verschiedenes. Regensburg. Samstag, 12. Novbr., Abends 8 Uhr in der Schmid'schen Werkhalle, St. Pflerstraße D 34, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Den reisenden Mitgliedern mache hiermit bekannt, daß ich nicht mehr A 94, sondern Fidelbergstr. A 87,11 wohne, woselbst die Reiseunterstützung an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr abzuholen ist. Rud. Versch. Samsingtag-Pos. Sonntag, 20. Nov., Vormittags 10 Uhr bei Spiegel in Muggen-hof, Mitglieder-Versammlung. Sorau. Montag, 14. Novbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung für Männer und Frauen im Lokale des Bildungvereins. Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen und die rückständigen Beiträge zu entrichten. Sprey. Samstag, 19. Nov., außerordentliche General-Versammlung. T.D.: Wahl eines Bevollmächtigten und sonst Wichtiges. Straßburg i/Els. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitglieder-Versammlungen noch bis auf Weiteres jeden 1. und 3. Montag im Monat im Vereinslokal „zum Vogelgefang“, Schiffeleutstaden 7, stattfinden. — Herberge zur „Grünen Eiche“, Epitalplatz. Bevollmächtigter Gust. Käthe, Neuborf, Epitalstraße 2b, Kaffeehaus St. Thiergartenstr. 4. Weibert. Sonnabend, 12. Nov., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei We. Kötterheidt, Neustraße. Tagesordnung im Lokal. Witten. Sonntag, 13. Nov., Nachmittags 5 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Dahn. Tagesordnung in der Versammlung. Glauchau. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonnabend, 12. November, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Leipzig. (Metallarbeiter-Verein.) Sonnabend, 19. November, Abends halb 9 Uhr, General-Versammlung in den „Volks-hallen“. T.D.: Bericht des Vorstandes. Bericht des Kassiers und der Revisoren. Austräge der Mitglieder. Bestandswahl und Verschiedenes.

Bur Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten, insbesondere: Vereins-Statuten, Mitglieds-, Eintritts-, Geschäfts-, Bittkarten, einfach und in verschiedenen Farben, Formulare aller Art, Tabellen zum Kartierenkleben für Mitgliederbücher, desgleichen Broschüren jeder Art, Flugblätter (Massenaufgaben mittelst Rotationsdruck), Zeitungsbeilagen, ferner Preis-courants, Rechnungen, Quittungen, Briefköpfe und Couverts u. c. empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei. Durch vorzügliche maschinelle Einrichtung sind wir in der Lage, in kürzester Frist die Erledigung größter Aufträge zu übernehmen. Billigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Versandt nach auswärts bei Aufträgen im Betrage von über 10 Mk franco. Wir halten uns den Genossen allerorts, besonders den Fachvereinen, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen, sowie den befreundeten Geschäftstreibenden bestens empfohlen. Wörlein & Comp. Buchdruckerei Weizenstraße 12 u. 14. Der Gürtler Karl Kurz wird ersucht, Unterzeichnetem seine Adresse zu geben, damit ihm sein Mitgliedsbuch nachgeschickt werden kann. Emil Schenk, Beckenheim, Winnheimerstr. 36 11. Der Former Hermann Wintelmann, geb. zu Berlin, wird ersucht, seine Adresse an Unterzeichneten einzuschicken, da ihm dieselbe wichtige Mittheilungen zu machen hat. Wilh. Krüger, Dessau, Waidstr. 16. Auforderung. Hermit wird der Schiedsrichtab Krauke aus Lübeck, Buch Nr. 4788, ersucht, seinen Verpflichtungen dem D. M. A. V. gegenüber nachzukommen. Genannter war früher hier Kassierer, hat jedoch seine Kassiererei nicht in Ordnung gehalten, so daß bei seiner Uebergabe ein Defizit in der Kasse war. Wir ersuchen daher alle Ortsverwaltungen, wo Genannter auftauchen sollte, uns sofort davon in Kenntniß zu setzen. Ortsverw. des D. M. A. V. Lübeck. Der Former Johann Born aus Feg-sach, Buch-Nr. 29848, wird hierdurch aufgefordert, der Unterzeichneten seine Adresse anzugeben. Ortsverw. des D. M. A. V. Neuwied. Der Klempler Johann Motter aus Frensdorf wird gebeten, mit seiner Adresse zu kommen zu lassen. — Ferner erlaube ich sämtliche Zahlstellen, ev. das Buch des Gürtlers Paul Motes aus Berlin Nr. 47510 einzuziehen und mir zuzuschicken. M. Becker, Vertrauensmann des D. M. A. V. Wurzen i/S. Verlag von P. F. Voigt in Weimar. Handbuch für Kupferschmiede. Nebst den nöthigen Belehrungen über die Erzeugung und Behandlung des Rohkupfers. Herausgegeben von F. Höhne in Weimar und G. W. Hößling in Ulm. Zweite neu bearbeitete Auflage von Chr. Schröder in Erfurt. Mit Atlas von 12 Foliotafeln. gr. 8. 7 Mk 50 S. Vorräthig in allen Buchhandlungen. Technicum Mittweida — Sachsen — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. — Mit dieser Nummer gelangt Nr. 25 des „Correspondenzblatt“ zum Verfaßt.

Anzeigen.

Unserem Genossen Wilhelm Heiber, Klempler, bei seiner Einberufung zum Militär ein herzliches Bewußt Die Verwaltungskasse Anzen.